



Illustration zur Erzählung  
„Heimatlos.“

## Im Boudoir.

Beiblatt zur „Wiener Mode.“

### Heimatlos.

Von Cla Hansson. Aus dem schwedischen Manuscripte überetzt von Marie Herzfeld.

(Zur Fortsetz. Cla Hansson brachte mir in Heft 15 des II. Jahrganges.)

1.

Kürzlich war ich in meinem Heimatdorfe. Gegen Abend begab ich mich hinaus auf einen Spaziergang. Die Wege waren vom herbstlichen Regen aufgeweicht — es tröpfelte von den rothen Zweigen der Weide, und Himmel und Erde verfloßen in einen einzigen gelben Nebel. Die krankhafte Schwermuth der Landschaft wälzte sich in meine Seele und weckte hier die Empfindung, als sei es ein Kind, welches weinte. Mir war es, als ob ich niemals außerhalb dieses Nebels gewesen, niemals aus ihm herankommen könnte, und mir schien, wenn ich denselben nur um mich hüllte wie eine Decke, so sollte ich so ruhig und sicher schlafen, wie man nur auf dem Kopfsüß der Kindheit schläft. Alles, was ich erreicht hatte und geworden war draußen in der Welt, jenseits des gelben feuchtesten Nebels, die Bande, welche mich mit anderen Menschen verknüpfte, die Interessen, welche emporgesproßt waren, geblüht hatten und in Samen übergegangen waren, die Leiden und die Freuden, schimmernde Hoffnungen und aschgraue Enttäuschungen — diese ganze Architektur schien mir nun gebrechlich wie ein Kartenhaus — und in dem ganzen phantastischen Stickeremuster entdeckte ich einen Untergrund, gelb wie der schonensische Nebel. Ich hatte das Gefühl, als ob ich fünfzehn Jahre lang versucht, meinem eigenen Schatten zu entlaufen, oder als hätte ich mein intimstes Ich gegen fremdes Flickwerk verischachern wollen, und

die fünfzehn Jahre fielen von den Zweigen meines Lebensbaumes wie fünfzehn welke Blätter, und mir dänchte, als sei ich es selbst, der nun im Nebel ging und Saatkorn in die lockere Erde streute oder meines Vaters Kühe hütete.

Allein da hörte ich über meinem Kopf die Wildgänse schreien — die Wildgänse auf ihrem Zug nach dem Süden, heraus aus dem Nebel, der Sonne entgegen. Und da saßen die fünfzehn Blätter wieder grün auf dem Baume, und die fünfzehn Jahre ringelten sich wieder aneinander, und mein neuer Mensch, der der Bücher und der Menschen, hob sich von dem alten ab. Und da fielen mir Berge von den Augen: die Gegend um mich war nicht mehr dieselbe wie früher, die Gehöfte waren andere, und die Gesichter sahen anders aus. Manches war dazugetreten, Anderes war verschwunden. Und es fiel mir ein, daß hier die Saat fünfzehnmal grün gestanden und geschnitten worden, und daß die Kirchenglocken jeden Tag geläutet in diesen fünfzehn Jahren; ich dachte an die vielen neuen Särge auf dem Friedhofe, und es erhob sich vor mir das Gespenst der Veränderung, der Vergänglichkeit; das Verfloßene stand auf, und ich starrte in zwei dunstige Höhlen: in eines weißen Todtenhädels leere schwarze Augenhöhlen —

Es waren zwei Fenster, in welche ich hineinstarrte, zwei dunkelschimmernde Fenster in einer weißgetünchten Wand. Ich



stand vor einem Hof, vom gewöhnlichen Aeußeren eines der alten schonensischen Bauernhöfe, mit den vier in Quadratform erbauten Flügeln, doch Alles in ganz zerfallenem Zustande. Das Strohdach war dünn geworden und vollständig mit grünem Moos bewachsen; die ausgebauchten und geprüngenen Lehmwände zeigten große nackte Flecke, von welchen der Mörtelbewurf sich gelöst hatte. Die Mauern waren niedrig, die Fenster klein und vierscheibig, mit Ausnahme jener an dem Flügel, welcher sich der Straße zuwendete. Man merkte, daß da einmal eine Verschönerung Platz gegriffen, obwohl nunmehr auch hier Wind und Wetter frei schalten durften. Die steingemauerten Wände, die hohen, sechsseitigen Fenster, eine Glasstür mit den Resten einer Veranda — Alles stach vom übrigen Aussehen des Hofes ab wie ein neues Kleidungsstück an einem ungepflegten und zerfetzten alten Bettler.

Ich stand gegen den Steinwall gekniet, welcher dem Weg entlang und um den Obstgarten lief, und starrte zwischen den Stämmen einiger alter Ulmen durch in die nackten dunkeln Fenster der Fassade. Der Blick glitt zur Seite, über den Garten hin. Veränderung, Vergänglichkeit auch hier. Die Blumenrabatten und Rasenplätze lagen ebenso vernachlässigt wie die Erdäpfel- und Suppenwurzelbeete; die Hecken und Lusthäuschen standen ohne Wartung da, zottig wie der unbeschnittene Bart eines greisen Mannes, und die langen hageren Schößlinge kletterten empor wie die Finger einer alten mageren Hand, wenn sie die Kräfte umklammern will. Vor einer Thür am äußersten Ende des Wohnflügels befand sich eine Brunnenkufe; ein Weib kam heraus, füllte seinen Zuber mit Wasser, stand eine Weile, da sie mein gewahr wurde, und ging dann wieder hinein. Gelbe und rothe Blätter sanken langsam von den Erken herab auf mich und legten sich auf den Boden zu den anderen, welche schon herabgefallen. Droben in den Wipfeln bewegte sich etwas: es war eine Krähe, welche in ihrem Nadelhorste hin- und herrückte.

Veränderung, Vergänglichkeit! Wieder hingen meine Blicke festgenagelt an den dunkelschimmernden Fensterscheiben dort drinnen zwischen den Baumstämmen. Sie starrten mich an, diese Scheiben, wie dunkle Augen, unergründlich, erschrocken, fragend, als säße Jemand hinter ihnen und grübelte dem Räthsel des Leidens der Menschheit nach. Ich stand und wartete darauf, daß dieses Jemand's weiße Gestalt sich vom dunkelschimmernden Glasgrunde abzeichnen werde; es rührte sich drinnen und hielt den Athem an, als harrete es einer Offenbarung, und ich wußte es, wenn dieser Jemand kam, so war es Einer, den ich kannte. Aber es kam nur ein Windstoß, und es rauschte und raschelte in den Ulmenwipfeln — raschelte wie von den Gewandfalten einer Leiche, rauschte wie die Erinnerung eines Todtenpsalms. Und da erwachte ich, und deshalb sah ich auch keine Offenbarung.

In einem der Lusthäuschen dieses Gartens sah ich vor fünf Jahren in einer Sommernacht mit einem anderen jungen Manne meines Alters. Er war blond und schwächlich; seine Gestalt hielt sich elastisch wie eine halbgezogene Klinge, sein Antlitz erinnerte an Messer und Eis, und seine grauen Augen blitzten wie geschwungener Stahl und wie Sonnenlicht in einem fallenden Wassertropfen. Er hieß Anders Torjon und war des Gutes Eigenthümer. Bauernsohn von Geburt, hatte er sich zum Gelehrten ausgebildet, war aber zu seiner Väter Stand zurückgekehrt. Wie eine fremde Blume, die einsam in ihrer Art unter den gewöhnlichen Dugendkräutern der Wiese steht, so sah er aus, als er in jener Sommernacht in seinem eigenen Gartenhaus vor mir saß und mir seine Geschichte erzählte, eine Geschichte, phantastisch wie die langen Schatten, welche sich im Mondschein über die Ebene streckten.

Diese Sommernacht und diese Geschichte ist's, welche von den Todten auferstand, als ich mich an den Steinwall lehnte, die schwarz blinkenden Glascheiben mir zwischen den Baumstämmen entgegenstarrten und es oben in den Ulmen rauschte und raschelte. Wie ein verworrenes Garnebinde so wickelten unsichtbare Hände meine Erinnerungen ab, während ich meinen Spaziergang fortsetzte und die Dämmerung des Herbstabends herabhink — eines schonensischen Herbstabends stille, schwer-

muthsvolle Dämmerung. Zwei graue Augen hielten meine Seele fest, wie sie es schon einmal, in mondscheinbarer Augustnacht, in einem Gartenhaus gethan — zwei graue Augen, welche funkelten wie geschwungener Stahl und wie Sonnenlicht im fallenden Wassertropfen — und ich hörte eine bekannte Stimme reden, ob in mir, ob außer mir, daran dachte ich nicht. Das ist's, was ich hörte:

## II.

Meine Geschichte beginnt eigentlich an einem Nachmittag des April in dem kleinen Café du Lac zu Kopenhagen, wo ich allein bei meiner Zeitung und meinem Kaffee saß. Der Kellner lief zwischen den Tischen hin und wieder, die Cassierin ertheilte Aufträge durch das Telephon, die Gäste murmelten durcheinander, und die Zimmer waren voll Rauch. Es wurde mir zu schwül; ich ließ das Fenster, bei welchem ich saß, halb öffnen. Ein leichter blauer Dunst lag über den „Seen“ und über den kleinen Baumgipfeln der Gärten auf der anderen Seite; die Luft war ein einziges goldenes Zittern, und weiße zerstreute Wolken glitten, leicht wie Dumen, über den blauen Himmel. Es war etwas in all diesem, drinnen und draußen, was mich mit Ueberdruß und Sehnsucht erfüllte — Ueberdruß, weshalb? — Sehnsucht, wornach? Ich gab mir nicht Rechenschaft darüber; Alles kam und ging wie Gefühlsnuancen, unbestimmt, flüchtig gleitend, wie wenn Licht über Seide wogt oder eine Brise über stilles Wasser fährt.

Ich schlenderte hinaus und bog in die Gøttersgade ein. Mägde rollten Kinderwagen, aus welchen kleine Bébégelichter zu mir herauf und in allen Segen eines Frühlingstages hineinblinzelten; die Herren gingen mit aufgedröpften Ueberziehern, und bei allen Menschen verriech sich in Gang und Geberde jene wohlthunende Mattigkeit, welche den Frühling begleitet. Ich ging am botanischen Garten vorbei: derselbe lag in einem bläulichen, lauen Dunst, welcher aus dem lockeren Boden aufstieg. Der Anblick der rauchenden Erde weckte die eigenthümliche Empfindung, die man hat, wenn eine Erinnerung in der Seele aufblitzt, aber noch kein Bild auf dem erleuchteten Hintergrund hervortritt. Mich erfüllte Unruhe, Zweifel, Unlust; ich wußte nicht, was ich beginnen, noch wo ich hingehen sollte. Mechanisch trieb ich mich auf dem Nørre-Boulevard herum und von hier in den Derstedpark, wo die Schwäne über das blaue Wasser der Teiche zogen, als wären es der Himmel und die weißen Dämmerwolken, welche sich darin spiegelten. Hier war es still und leer, und mir wurde angenehmer zu Rute, als ob ich etwas vom dem gefunden, was ich suchte. Als ich aber gleich darauf im Lärm und Gewimmel von Wæsterbro steckte und die Dummibusse rasselten und die Pferdebahn himmelte und die Menschen aneinander stießen, da wurde es wieder Ebbe in meiner Seele, und der Ueberdruß wälzte sich hinein wie eine schleimige Masse; im nächsten Moment jedoch glitt eine Woge heran, mit höherem Klamm als die vorigen, und schlug höher über den Strand hinaus als die ersteren, und es huschte an mir vorbei eine Vision von weißen Schwänen auf blauem Wasser, von weißen Dämmerwolken auf blauem Himmel, von blauem Dunst und goldschimmernder Luft, bis hinter diesem und aus diesem ein anderes Bild entstand, nach welchem ich mich sehnte, nach dem ich dürstete, so bitter schmerzlich, wie man dürstet und schmachtet in Erinnerung an die erste Liebe — ich wollte die schwarze Ebene am blauen Meere sehen, und ich wollte den Liebesschrei auf den Feldern hören. Nun eckte mich Alles, was ich um mich sah, Alles, was mein Ohr vernahm: das Lachen der Herren, die Toiletten der Damen, die Gesichter der Menschen, das Pflaster der Straßen und der Prunk der Auslagefenster. Ich eilte heim.

Als ich nach Hause kam, hatte es zu dämmern begonnen. Ich heizte den Kamin, legte mich auf die Chaiselongue und erforschte mir Herz und Nieren. Doch so oft ich einen Ueberschlag über den heutigen Tag machen wollte, fand ich mich auf geschlossenem Terrain, das mich nach und nach auf mein Gestern zurückführte und dann immer weiter zurück, bis zur Zeit, mit welcher ich glaubte die Rechnung abgeschlossen zu



haben, oder da ich doch wenigstens keine unabgeschlossene Rechnung zu haben hoffte. Du weißt, wie es ist, wenn man meint, eine Entdeckung gemacht zu haben, einer Sache auf die Spur gekommen zu sein: erst bricht der Gedanke aus der Schlackenmenge, die ihn niedergehalten, los, wie ein Funke aus fast erloschenem Brand, und wenn dieser Gedanke dann in lichter Lohe emporflammt, da zündet es, und da fängt Alles Feuer im Schwefelholz der Erlebnisse und im Kohlenzunder der Erinnerung.

Vor mir glänzte eine Gewissheit, unwidersprechlich, unwiderleglich. Sie leuchtete wie die Milchstraße am Winterhimmel der Neujahrszeit: mein Dasein war ein verdrehtes; ich lebte in einer Umgebung, die nicht meine natürliche war. Mir war es, als hätte ich mich plötzlich dabei ertappt, in eine ganz andere Windrichtung gegangen zu sein als jene, die zum angestrebten Ziele führte. Verstehst du mich? Meine Vorgänger hatten, Geschlecht um Geschlecht, Hunderte von Jahren immer in ein und derselben Beschäftigung, in ein und derselben Gegend, auf ein und demselben Hofe gelebt. Die Charakterzüge, Wesensseiten, welche der bäuerliche Stand und die schonensische Flächen-natur im Menschen großzieht — wie mühten sie sich nicht verschärft haben in der Vererbung durch Jahrhunderte! Das ist ein Capital, das in geometrischer Progression gewachsen ist, eine Parallele zum Gesetz der wachsenden Geschwindigkeit eines fallenden Steins. Und ich hatte versucht, den Stein zu zwingen, langsam zu fallen, schief zu fallen, in der Luft hängen zu bleiben! Ich hatte versucht, die Zusammensetzung meiner Seele zu ändern, indem ich sie mit Figuren überschmierte, die aus Büchern entlehnt waren — ihre naturgemäße Form zu ändern nach den Idealen anderer Gesellschaftsklassen! O! hatte ich mich

von dieser Wahrheit abgewendet; nun aber hielt ich sie wie einen jungen Vogel in der hohlen Hand. Ich hatte damit begonnen, nachzusehen, was in dem Ueberdruß von allem Städtischen sich wohl berge, und ich hatte damit geendet, den Nabelstrang zu merken, welcher, ein unauslöschliches Band, mich an mein Heimatland knüpfte.

Ich sprang auf, riß meinen Mantelsack hervor, warf einen Theil meiner Einrichtung um, holte die Aufwärterin herein, gab Befehl, zu packen und mich am nächsten Morgen zu wecken, lief hinaus, bestellte einen Dienstmann und telegraphirte an einen Verwandten auf dem Lande, er möge mich erwarten. Ich hatte beschlossen, die Stadt zu verlassen, alle Stadt, für immer, und ich fühlte diesen Entschluß wie Eisenmark in meiner Seele.

Hierauf suchte ich einen guten Freund auf und zog ihn mit mir ins Etablissement National. Ich war in einer übermüthigen Laune, die an Fieber grenzte. Ich glaube, niemals in meinem Leben, weder früher noch später, habe ich mich so froh gefühlt. Ich ließ die Russe wie Cascaden salzigen Wassers über mich rieseln, die Luft zitterte vor Jubel, ich sah da wie ein Mensch, welcher am heimlichen Glück einer neuen Liebe trägt, und ich brachte es nicht einmal zuwege, mit meinem Freunde darüber zu reden. Ich fand Genuß in diesem erbärmlichen Alltagszeug von Chansonnetten und Akrobatenstückchen, einen Genuß, wie ich ihn vorher nirgends gefunden; denn ich dachte mir immerfort dabei: ich gehöre nicht zu Euch, die Ihr Abend für Abend hieherkommt und Euer Vergnügen zu Tode langweilt — ich sitze hier als ein Fremdling, welcher sich die Geschichte einmal ansieht und morgen seines Weges zieht, um erst Gott weiß wann zurückzukehren.



Ein Hund da als die Incarnation von Allen,  
was ich verlassen wollte.



Es wurde zwölf Uhr Nachts, und mein Freund wollte nach Hause. Aber er kam nicht los — ich zog ihn mit mir ins Casino. Und wir tanzten und nahmen eine Loge, und da gab es Champagner . . .

## III.

Der Morgendampfer war fast leer: nur ein paar schlaftrübe Herren saßen zusammengesauert in der Sofaede des Rauchsalons. Ich ging in den Speisesaal, um mir ein Frühstück zu verschaffen. Als ich wieder die Treppe hinaufstieg, gerade als ich den einen Fuß auf das Verdeck setzte, sah ich eine Dame in dunkler Reijetracht an die Rehting gestützt stehen. Ihr Schwanenleib hob sich ab von der breiten, goldenen Brücke, welche die Morgenröthe zwischen dem Dampfer und der schonensische Küste, die in der klaren Luft ganz nahe schien,

über den Sund hinüber geschlagen hatte. Das Nackenhaar der Dame war emporgekämmt, aber unter demselben umgab leichter Flaum wie eine mattblond glänzende Wolke den Hals. Im Momente, da mein Blick auf sie fiel, legte sie den Kopf — einen auffallend kleinen Kopf — auf die Seite und an dieser kleinen Bewegung erkannte ich sie sogleich; ich habe nur ein einziges Weib, wenn es Etwas aufmerksam betrachtete, den Kopf so auf die Seite legen sehen.

Ich war mit dem einen Fuße auf dem Verdeck, dem anderen in der Leiter, stehen geblieben; ich wollte umkehren. Sie war die Person, der ich weniger als allen Anderen heute begegnen mochte. Sie stand da als die Incarnation von Allem, was ich nun verlassen wollte; ich hatte die Empfindung, als sperrte sie mir den Weg. In ihrer blonden Mimosenfeinheit stellte sie sich mir dar wie ein Seidenband, von welchem ich nicht wußte, ob ich es würde zerschneiden können.

— (Fortsetzung folgt.) —

## Londoner Damenclubs.

Von Bertha Kallher.

**M**öchten Sie mich heute nicht in den neuorganisirten „Somerville-Club“ begleiten? Sie lächeln? Am Ende denken Sie, ich scherze. Nein, wahrhaftig nicht! Die Frauenclubs haben in London in den letzten Jahren festen Fuß gefaßt, und es gibt dieselben bereits eine hübsche Anzahl. In deutschen Ländern ist ein Meer von Tinte über „Frauenberuf“, „Frauenziehung“, „Frauenarbeit“, „Frauenbestrebungen“ und „Gleichberechtigung“ verschrieben worden, ohne daß man etwas Sonderliches erzielt hätte. Ganz anders in England. Dort haben die Frauen keine Worte verschwendet, dafür aber durch energisches Handeln bewiesen, daß sie für den Staat und für ihre Mitmenschen ebenso nutzbringend wirken können, wie die Herren der Schöpfung. Gelehrte, willensstarke und wissensdurstige Frauen haben sich an die Spitze der „Bewegung“ gestellt, und so sind in Cambridge und Oxford Frauen-Universitäten entstanden, so haben sie es durchgesetzt, daß Frauenarbeit auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft in England geschätzt wird. Der Stein ist einmal ins Rollen gerathen und rollt nun unaufhaltsam fort. Für die Frau, die einem geistigen Berufe obliegt, ist der Club ein Bedürfnis, eine Wohlthat. Denn welche alleinlebende Schriftstellerin, Künstlerin oder Studentin — wir sprechen nicht von jenen der Hochschulen, sondern von denjenigen, welche außerhalb derselben ihren Wissensdurst befriedigen — hat nicht die mißliche Lage ihrer vereinsamten Stellung in der Gesellschaft empfunden? Nicht nur, daß sie sich geistig vereinsamt fühlt, sie wird oft auch von ihren Mitschwesterinnen mit Mißgunst und Vorurtheil betrachtet. Wie angenehm ist es für sie, nach dem aufreibenden Wogengange des Berufslebens in einem sicheren Hafen anzuankern zu können! Der Frauenclub ist durchaus keine vereinzelte, lächerliche Erscheinung, sondern die natürliche Folge einer Zeit, die an die Frauenwelt nicht geringere Ansprüche stellt als an die Männerwelt.

In London gedeihen bereits vier große Frauenclubs und viele kleinere Vereinigungen für weibliche Kreise. Der „Albemarle-Club“, 1881 gegründet, zählt die meisten Mitglieder, und zwar solche aus beiden Geschlechtern. Jedes Mitglied muß eine Beitrittsgebühr von acht und einen Jahresbeitrag von fünf Guineen (170, bezw. 107 Mark) entrichten. In dem großen, bequemen und trefflich eingerichteten Hause in der Albemarle-Street können Damen ihre Freunde und Freundinnen empfangen und bewirthen, Verabredungen treffen, ungehindert Briefe schreiben und ihre Zeit angenehm mit Spiel oder Lecture ausfüllen.

Der viel später gegründete „Alexandra-Club“, dem nur Frauen beitreten dürfen, weist viele in der „Gesellschaft“, in der Kunst und Politik bekannte Namen auf. Einem on-dit zufolge werden nur solche Ladies zugelassen, die in das Empfangszimmer ihrer Majestät Zutritt haben. In Wirklichkeit nimmt man es nicht gar zu streng. Wer warm empfohlen ist, den besseren Kreisen angehört, drei Guineen (64 Mark) Beitrittsgebühr und einen ebenso hohen Jahresbeitrag entrichtet, ist willkommen. Männer dürfen in diesen Club nicht einmal als Gäste eingeführt werden.

Weniger vornehm, aber viel interessanter ist der „Universitäts-Club“, der erst seit 1887 besteht. Aufgenommen werden können Hörerinnen der verschiedenen Universitäten und Facultäten, die graduirten praktischen Ärztinnen des Vereinigten Königreiches und alle Studentinnen, welche ihr Reife-Examen bereits abgelegt haben. Man ersieht daraus, daß es ein Club für geistige Arbeiterinnen ist, und da diese in der Regel mit den männlichen Studenten auch die leeren Geldbeutel gemein haben, wurde sowohl die Beitrittsgebühr als auch die Jahreskarte nur auf eine Guinee (21 Mark) festgesetzt. Das Clublocal ist anspruchslos; bei der Haushälterin desselben sind stets leichte Erfrischungen und einfache Mahlzeiten zu mäßigen Preisen erhältlich. Die von Fortuna mit Glücksgütern gesegneten Mitglieder, wie zum Beispiel Prinzessin Ida oder Cornelia Blumber, haben mit dem gegenüberliegenden Grosvenor-

Restaurant ein Abkommen getroffen, wonach sie in kürzester Zeit ein beliebiges Mahl im Club aufgetischt bekommen, so oft sie ein solches wünschen.

Nun will ich Ihnen nur noch von dem bereits Anfangs erwähnten „Somerville-Club“ berichten. Im März 1880 wurde er eröffnet und zählte alsbald über 1000 zahlende Mitglieder aus allen Schichten der Gesellschaft. Zur Mitgliedschaft genügte die Erlegung von fünf Shilling (5 Mark) für die Jahreskarte. Eintrittsgebühren gab es überhaupt keine. Vor wenigen Monaten jedoch wurde der Club neuorganisiert, weil bei so geringem Jahresbeitrag die Kosten nicht gedeckt werden konnten, denn er hat seine Wohnstätte in der theureren Oxfordstraße aufgeschlagen und entspricht allen Anforderungen des Comfort; das aber erfordert Geld in der fünf Millionenstadt, sogar viel Geld. Die Karte kostet jetzt 10 Shilling, die Eintrittsgebühr ebensoviel. Der Zweck des Club ist der gleiche geblieben. Er soll die Zusammengehörigkeit des gesammten Frauengeschlechtes anstreben und ohne Rücksicht auf den gesellschaftlichen Rang den Corpögeist wecken. Die Gutgestellten sollen das Geld und die Entbehrungen ihrer Mitschwesterinnen aus dem Volke kennen lernen und durch freundliches Entgegenkommen das harte Los derselben mildern, ihren Gesichtskreis durch populär gehaltene Vorträge und Erörterungen erweitern helfen, sie zu sich emporheben, indem sie bei ihnen den Sinn für alles Erhabene und Schöne wecken. Das Unternehmen gedeiht vortreflich.

In dem gemüthlichen Salon findet man die gelesesten Tagesblätter und Wochenchriften. Die Bibliothek vergrößert sich, Dank der zahlreichen freundlichen Spenden, von Jahr zu Jahr und weist bereits die Werke — schön gebunden — aller berühmtesten Autoren auf. Erfrischungen aller Art liefert zu billigen Preisen die Bäckereigesellschaft, welche ihr Geschäftslocal unterhalb des Club hat. Auch können einzelne Mitglieder Schlafzimmer sammt Frühstück für 2-50 Shilling pro Tag im Club bekommen, was alleinlebenden Damen, die nicht gerne spät Nachts aus dem Theater oder Concerten in ihre entlegenen Vorstadtwohnungen heimreisen — denn in London ist der Weg aus dem Innern der Stadt nach den Vororten eine Reise — sehr angenehm sein muß.

Das größte Gewicht wird jedoch auf die Vortrags- und Besprechungsabende gelegt, zu welchen an dazu bestimmten Abenden Gäste beider Geschlechter eingeführt werden dürfen, und die stets Dienstag stattfinden und um 8 Uhr beginnen. Die Vorträge sowohl wie auch die Einleitungen zu den Debatten werden abwechselnd von Herren und Damen gehalten. Die Ersteren fordert das Comité dazu auf, die Letzteren melden sich an. Alle müssen Themata von allgemeinem Interesse wählen.

Im Laufe jedes Winters finden mehrere große Gesellschaftsabende statt, deren Hauptanziehungskraft in musikalischen Vorträgen und der Ausföhrung kleiner Theaterstücke liegt. Auch pflegt es im Sommer vorzukommen, daß eines oder das andere wohlthätige Mitglied den Club zu einer „garden party“ einladet, damit die Rudemittelsten Gelegenheit haben, mit geringen Kosten einen Tag in freier Gottesnatur zuzubringen und das „home“ der Reichen kennen zu lernen. Ich selbst machte vor wenigen Jahren ein solches Gartenfest mit, zu dem uns Frau Mac Laren, die Gattin eines wohlbekannten Parlamentärs Mitgliedes, einlad, und ich mußte wieder einmal die englische Gastfreundschaft, von der man bei uns nur schwache Begriffe hat, bewundern.

Der Somerville-Club erläßt jährlich einige Einladungen an verschiedene männliche und weibliche Vereinigungen zur Abhaltung von gemeinsamen Discussionen über besonders interessante Themata. Man erücht auch hieraus, daß für Abwechslung gesorgt ist. Seit der Club in der Oxfordstraße tagt und die Preise erhöht wurden, gedeiht er trefflich, die Vorträge sind stets stark besucht, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß er auch weiter zu Ruh und Frommen des „zarten Geschlechtes“ bestehen und blühen werde. Zum Schluß will ich Ihnen noch verrathen, daß er nach Mark Somerville, der berühmten Naturforscherin und Gelehrten, getauft wurde.



## Im Wald. Von Wilhelm Jensen.

(Portrait des Dichters siehe Heft 13, 1. Jahrgang.)

Wie taucht's mir plötzlich fern aus dem Gewühle  
Des Gassenlärms heraus? Es war im Mai;  
Die Alten sagen still in Schattenschwüle,  
Wir aber redeten, was Liebe sei,  
Und eifrig-achtlos in der Sonnenschwüle  
Mit klugen Worten stimmten wir uns bei  
Und huldigten in gläubiger Verehrung  
Des alten Plato sinniger Erklärung.

Und dann ging ich mit Dir — allein — wir hatten  
Getroffen uns — wie kam's? Es flog ein Ball  
In's Dickicht — ja — den suchten wir. Am glatten  
Waldabhang hielt Dich meine Hand vom Fall —  
Und nun, so dunkel fiel der Laubdachschatten,  
So laut darüber schlug die Nachtigall —  
Es währte lang, eh' wir zurückkamen.  
Dann sagest stumm Du wieder bei den Damen.

O Plato, hoher Geist! Die tiefsten Fragen,  
Wie löst Du sie mit des Gedankens Kraft!  
Wie fühlen hoch von Dir wir uns getragen,  
Der Niederung des Irdischen enttrafft!  
Wie hebst Du uns auf Phöbus' gold'nem Wagen  
Aus alles Erdenstaubes nicht'ger Hast!  
O gib für Deine höchste Weisheitstugend  
Noch einmal eine Stunde mir der Jugend!

## Eine Ehestands-Siegesfeier.

Novellette von B. v. Suttner.

(Das Portrait der Verfasserin brachten wir in Heft 4 des 1. Jahrgangs.)

**B**aden, Böslau, Br.-Neustadt — einsteigen, meine Herrschaften!« Damit öffnet der Schaffner die Thüren des Wartesaals 1. Klasse. Die Reisenden — es sind deren nur zwei, welche der Abfahrt des Zuges harren: eine Dame in Pelzmantel und ein Cavallerie-Officier — treten auf den Perron hinaus. Sie gehören nicht zusammen; die Dame hat die letzten zehn Minuten regungslos auf einem der grünammetnen Sophas gesessen, während der Officier im Saale auf und nieder geschritten war, manchmal vor der an der Wand hängenden Eisenbahnkarte stehen bleibend und daselbst die sich kreuzenden schwarzen Linien mit scheinbar größtem Interesse studierend. Vielleicht machte er aber auch nur darum vor der Karte Station, weil dieselbe in der Nähe der pelzverhüllten Dame hing, die er von da mit unbemerkten Seitenblicken beobachten konnte, und von welcher, wie ihm schien, bis zur Kartengegend ein zarter Poudre d'Iris — oder war's Heliotrop? — Duft herüber drang. — Sie ansprechen? . . . Nein, dazu hatte er kein Recht. Jedenfalls war sie etwas Anständiges, Bornehmes. Die Fahrkarte war ihr vorhin von einem Diener in Livrée überreicht worden, welcher auf ihren Befehl: er solle das Gepäck aufgeben, mit: »Sehr wohl, Ex'lenz« geantwortet hatte. Eine junge Excellenz jedenfalls — oder täuschte die Abenddämmerung und der Gaze-Schleier? . . . Des jungen Mannes Reugierde ist angeregt, und er faßt den Entschluß, wovöglich daselbe Coupé zu besteigen, wie seine Wartesaalgenossin.

»Damencoupé?« fragt der Schaffner.

Dem knapp hinter der Excellenz einhergehenden Officier hängt — aber die Dame schüttelt verneinend den Kopf und steigt in den ersten besten, zufällig ganz unbelegten Wagen. Der Andere hinterher.

Der Bediente übergibt jetzt seiner Herrin den Gepäckschein, legt den Reisefack in das Reg und geht fort. Eine Weile später kommt der Schaffner, zwickt die Billete ab, schließt die Waggonthür, und der Zug setzt sich in Bewegung.

Die Deckenlampe verbreitet ein ungenügendes Licht. Frisch eingeschobene Wärmflaschen strömen warmen Dunst aus, und der Heliotrop-Duft flattert jetzt ganz kenntlich durch den engen Raum. Die Excellenz läßt den Pelz von ihren Schultern gleiten und zeigt eine zierliche, in graues Reiseleid gehüllte Gestalt. Auch der Officier knüpft seinen Mantel auf, wobei er sich als Dragoner-Rittmeister entpuppt, und seufzt:

»Wirklich zu warm hier.«

Die Feinheit dieser Bemerkung scheint auf die Reisende keinen Eindruck zu machen, da sie in keiner Weise — nicht einmal durch bejahendes Kopfnicken — darauf reagirt.

Der Dragoner aber — da er sich schon einmal in den Strudel der Conversation gestürzt hat — fährt mutzig fort:

»Diese Wärmflaschen sind überhaupt . . . eigentlich . . . ich glaube wenigstens gar nicht . . . d. h. im Grunde — ungesund. Keine Antwort.«

»Himmelskreuzschwerenoth, wie du nur so dumm daher reden kannst!« apostrophirt sich der Rittmeister im Stillen. »Recht hat sie, die Excellenz-Fee, stumm zu bleiben und eines wildfremden Menschen Ansichten über Wärmflaschen nicht weiter ergründen zu wollen. . . . Aber dieser böse Eindruck muß verwischt werden — schon um die Ehre der 1. und 1. Arme zu retten. . . . Die Dame könnte sonst noch glauben, daß ich über Maxim-Kanonen auch keine klarere Vorstellung . . . im Grunde trifft es zu, denn »überhaupt« und »eigentlich« wirkt eine solche noch einigermaßen ungesund als eine Wärmflasche. Was nützt es, daß ich mit mir selber so scherzhafte Aperçus austausche, während wir Beide stumm dasitzen — sie, über meine Ungeschicklichkeit verächtlich triumphirend, und ich — bis über die Ohren blamirt? . . . Das ist doch auf die Dauer nicht auszuhalten.«

Unterdessen macht sich auch die Andere ihre Gedanken: »Ein häßlicher Mensch, dieser Militär. . . elegante Erscheinung. . . Würde in einem Salon recht gerne mit ihm mich unterhalten. . . aber unter diesen Umständen war es geboten, seine Anknüpfungsversuche zurückzuweisen — wer weiß, wofür er mich hält?«

Nach fünf Minuten langem Weiterfahren zieht der Rittmeister ein Cigaretten-Etui aus der Tasche.

»Belästigt Sie das Rauchen, meine Gnädige?«

Ein verneinendes Kopfzeichen.

»Wenn es Sie nur im Geringsten belästigt, so will ich. . . .«

»Wirklich nicht im Geringsten. . . .«

Welche kristallglöckchenhelle, jugendliche Stimme, wie angenehm ließe sich doch während der nahezu dreistündigen Fahrt mit dieser Stimme Zwiegespräch führen. . . . Der Rittmeister rafft sich zu einem großen Entschluß auf:

»Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle, gnädige Frau. Die Ehre, mich Ihnen bekannt zu machen, könnte mir



in seinem Ballsaal verwehrt werden — ich brauchte dort nur einen vermittelnden Dritten. Dieser ist hier im Eisenbahncoupe nicht aufzutreiben — also muß ich selber: .. (salutirend und sich verneigend) Mein Name ist Heinrich Freiherr von Seden, Rittmeister bei Savoyen- Dragoner.«

»Sehr erfreut... Ich bin Gräfin Clara Golsky, Witwe des Feldzeugmeisters Golsky, welcher selber Inhaber des Savoyen- Dragoner-Regimentes war. Nach diesen regelrechten Präliminarien habe ich nichts dagegen, die Fahrzeit durch Conversation zu verkürzen. — Nicht gesund.«

»Wie befehlen?«

»Gar nicht gesund.«

»Gräfin sind leidend?«

»Nein, Gott sei Dank — meine Gesundheit übertrifft die vieler Fische — ich antworte nur auf Ihre vorhin angestellte Betrachtung von wegen der Wärmflaschen .. es wird wirklich beinahe lästig heiß hier.« Bei diesen Worten nimmt sie Hut und Schleier ab.

Baron Seden stürzt herbei, um ihr diese Gegenstände aus der Hand zu nehmen — vielleicht nicht so sehr im Eifer, der Dame zu dienen, als im Eifer, ihre Gesichtszüge zu betrachten. Die rasche Musterung fällt zu seiner Zufriedenheit aus: sechs- bis siebenundzwanzig Jahre, zarte Blondinen-Schönheit — sein Lieblingstypus.

»Und ich bleibe bei meiner Behauptung, Gräfin. Ich bin bereit, dieselbe vor einer tausendköpfigen Menge aufrecht zu erhalten, wenngleich Sie mich darüber auszulachen belieben. Uebrigens wette ich, daß ich nicht der Erste und der Letzte bin, den Sie vom Wetter reden hören: hier im Waggon gibt es weder Regen noch Sonnenschein, also mußte ich an die atmosphärische Einwirkung besagter Wärmflaschen anknüpfen, nun: Stört Sie das Rauchen wirklich nicht?«

»O nein — ich gönne mir selber ab und zu eine Cigarette.«

»Ah... darf ich anbieten?..«

»Danke, jetzt nicht. — Wo fahren Sie hin?«

»Nur bis zu der Station vor Wr. Neustadt — leider.«

»Das ist auch mein Reiseziel.«

»Dann nehme ich 'leider' zurück.«

»Bitte. — Ich begeben mich nach Schloß Großwall.«

»Zu Lutterburgs?«

»Sie auch?«

»Sehen Sie, Gräfin — so wären Sie dem Verhängniß, mich kennen zu lernen, keinesfalls entgangen — wir sind bestimmt, Hausgenossen zu sein — wie schön! Sie werden also gleichfalls der Monstre-Hochzeit beiwohnen?«

»Monstre-Hochzeit ist nicht schlecht! In der That, eine so riesige Heiratsdemonstration, wie sie morgen zu Großwall in Scene gesetzt wird, kann doch nur — wie manche Vorgänge in der Sternwelt — etwa alle fünfshundert Jahre vorkommen.«

»Und das wäre zu oft!«

»Sie scheinen ein Feind der Ehe zu sein?«

»Ein bitterer. Die Institution hat zwar auch ihre nützliche Seiten — so bin z. B. meinen Eltern recht dankbar, daß sie das sogenannte 'Joch' derselben auf sich genommen haben. Was mich anbelangt, so gedenke ich.. Aber darum haben Sie mich gar nicht befragt?«

»So indiscret war ich nicht. Dagegen will ich Ihnen gern meine diesbezüglichen Ansichten und Absichten — um die Sie mich übrigens auch nicht befragt haben — in Einem Worte kund geben: Nie.«

»Das lob' ich mir, das ist ein tapferer Entschluß und energisch ausgedrückt. Wenn Sie nur die morgige Mariage- Reclame nicht vielleicht auf andere Ideen bringt. Sie wissen gar nicht, was für Heerdegefühle uns Menschen beherrschen... Und dann, der Nachahmungstrieb! Ich bin mir voll bewußt, daß das Großwall- Experiment ein gefährliches ist — ich wäre auch gar nicht hingegangen, wenn der Bräutigam nicht mein bester Kamerad wäre...«

»Ach ja, richtig, der dient ja auch bei unserem Regiment...«

»Ich konnte ihm den Liebesdienst unmöglich abschlagen. Er hat mir als Zeuge im Zweikampf beigegeben...«

»Und da wollen Sie ihm als Hochzeitszeuge Revanche geben?«

»Nicht nur Zeuge — Brautführer bin ich... das aller- dümmste Amt unter allen Erdenämtern. Ein erregtes, verschleiertes Fräulein in die Kirche hineinführen, damit sie ein Anderer als Frau wieder hinausführe: ich kenne nichts niederschlagenderes.«

(Schluß folgt.)





# Räthsel.

Redigirt von J. P. Germanicus.

## Silben-Räthsel.

Von Karl Vomp.

Man bilde aus nachstehenden 71 Silben 26 Worte der angegebenen Bedeutung. Die Silben sind die Anfangsbuchstaben dieser Worte in regelmäßiger und die Endbuchstaben in verkehrter Ordnung, so resultirt ein „Wunsch“ der „Wiener Mode“.

a, bel, ber, ran, ebar, dama, das, der, des, di, e, o, ei, ek, en, eu, ford, ge, gen, ger, gur, gro, gu, har, heb, beim, hil, hof, i, l, ff, jod, low, la, laud, laud, ler, lo, ma, man, mer, na, ne, ni, ni, ox, pal, pe, pher, pi, ra, sa, rin, ron, ru, sa, schott, sov, si, sig, so, ston, su, tel, tem, ten, thal, ut, vi, wo, xie.

1. Eine der drei Grazien.
2. Verhämter deutscher Schauspieler und Dramaturg.
3. Wiener Hofburgschauspieler.
4. Stadt und Bisthum in der preussischen Provinz Hannover.
5. Verhämter österreichischer Kunstschlichter und Professor der Kunstgeschichte (†).
6. Stifter des Deutschhatholicismus.
7. Verhämter Kellergeneral unter Friedrich dem Großen.
8. Vorgänger des Wiener Hofburgschauspieler († 1871).
9. Kaiserlicher General im dreißigjährigen Kriege.
10. Stadt in Kurland.
11. Vogel in Norwegen.
12. Eine Salzart.
13. Theil eines Königreiches.
14. Der Herrscher britischer Staatsmann, erste Hälfte des XIX. Jahrhunderts.
15. Schöne Gegend.
16. Alte Universität in England.
17. Stadt in Preussen (frühere Kröpfung der Hohenzollern).
18. Vulkan in Central-Amerika.
19. Von den Alten wegen seiner Schönheit ausgezeichnetes Thal.
20. Schwedischer Dichter (Anfang des XIX. Jahrhunderts).
21. Verhämter deutscher Schauspieler (Mitte des XVIII. Jahrhunderts).
22. Für die Bewohner des schlichten Erzgebirges hochverehrte Frau.
23. Horst von Wien.
24. Dorf in Mähren (bei demselben merkwürdige Höhle).
25. Talentvoller deutscher Dramaturg († zu Wien 1863).
26. Stadt in Palästina.

## Silben-Abgabe-Räthsel.

Von Karl Wapländer.

Geduld, Gabe, machtlos, Diele, Wahrheit, Legende.

In jedem der obigen Wörter ist eine Silbe zu streichen und aus den verbleibenden Silben durch richtige Verbindung ein bekanntes Sprichwort zu bilden.

### Magisches Zahlen-Quadrat.

Von K. Wapländer.

15	17	19
20	22	24
25	27	29

Die Zahlen sind so zu ordnen, daß sämtliche Horizontal-, Vertical- u. Diagonal-Reihen 66 als Summe geben.

### Räthsel.

Von Claire von Glimmer.

Als Einzige siehst Du mich in schönen Pönden  
In annehmlicher Idylle verwenden  
Als Wehrzahl brauchst mich der gelehrte Mann,  
Daher er seine Bücher ordnen kann.  
Und auf den Brettern, die die Welt bedeuten,  
Wird heh um mich gekämpft von jungen  
Kriegen.

## Homonym-Scherg.

(Zweifelhig.)

— Schwiegermutter denkt, so bald ich etwas Kostbares luge, daß ich nur für damit —

## Lösungen der Räthsel in Heft 5.

1. Das Scherfelfeld: Um die Buchstaben richtig zum Wort verbinden zu können, ließ man jedes Negerchen in dem Contour des Feldes in der Weise ab, daß man, mit den Negerchen beginnend, den Buchstaben der das Negerchen schneidenden Horizontalen abliest, und in solcher Art, stets dem Contour folgend, alle anderen Negerchen durchgeht. — Die Buchstaben aller Negerchen in ihrer durch die Contourlinie bestimmten Reihenfolge ergeben die Worte: „Ein Tischler.“ — 2. Die Insel: Die Buchstaben an der Küste erhalten den Buchstaben ihrer Quertlinie, auf der sie stehen. Die Inseln nach rechts und hinan, längs der ganzen Küste bis wieder zum Ausgangspunkte ab, so ergeben sie den Namen: Robinson Crusoe. — 3. Homonym: Raucht. — 4. Homonym-Scherg: Hebermuth; Urvater; Vos; Meisterhafte; Wegen. — 5. Räthsel: Räthselthier. — 6. Silberräthsel: Kirsche. — 7. Homonym: Wolf. — 8. Die Weltkarte: Humboldt. (Die Anzahl der bei den Buchstaben befindlichen Sterne gibt die Reihenfolge an, in welcher die Buchstaben zu lesen sind.) — 9. Das Orakel: Salom. — 10. Im Ohrgarten: Kapselröhrl. (Die Buchstaben sind von links oben angefangen nach unten abzulesen, wie es die beibringenden Regel angeben.) — 11. Dreifelhige Charade: Kalkbrot. — 12. Homonym: Der Jahn. — 13. Rinder-Logogriff: Bau, Bau, Bau! — 14. Zweifelhige Charade: Ostern. — 15. Gärten-Räthsel: Wie die Arbeit so der Lohn. — 16. Die Häuser: Ein General auf dem Gise. Der Weg, welcher für jede Figur vorgezeichnet ist, führt an den Buchstaben vorbei, welche zusammen je eines der fünf Worte bilden. Bei den abzulegenden Buchstaben, macht der Weg eine Schlinge. — 17. Ein Kuh: Die Strahlen, welche von dem Sterne ausgehen, berühren die Buchstaben nach zwei Linien, von denen die Buchstaben abzulesen sind, und geben den Satz: Sei wieder gut! — 18. Der Handwurz: (Man beginnt die Buchstaben bei der Vetterprobe abzulesen, auf welcher der Handwurz steht, und nimmt dann nach abwärts immer den dritten Buchstaben, indem man stets wieder von oben hinuntersteigt. Es ergibt sich dann der Satz: Kuh der Gehäule.) — 19. Rinder-Räthsel: W-e-i-n-S-t-e-i-n. — 20. Räthsel: Der Buchstabe J. — 21. Rinder-Räthsel: Güter, Kettig.

### 10. Magisches Quadrat:

a	l	m	a
l	a	u	f
m	a	f	a
a	f	a	a

### 19. Lege-Spiel:



### 12. Zoologisches Problem:

n	a	h	o	r
f	o	h	n	
e	l	e	p	a
d	r	o	n	a
r	o	n	s	
a	n	t	i	l
z	e	b	r	a
g	i	r	a	f
f	a	u	l	t
h	y	a	n	e
r	a	n	t	i

### 25. Magisches Quadrat:

N	A	B	O
A	R	O	M
B	O	G	E
O	M	E	G
B	A	N	A

## Novitäten vom Büchermarkte.

(Bei der Redaktion zur Vernehmung eingelangt.)

Thomas Stevens. „Um die Erde auf dem Zweirad. Von San Francisco nach Teheran.“ Leipzig, Ferd. Hirt & Sohn. Es mag kaum je eine anregendere und interessantere Reisebeschreibung geschrieben worden sein. Der kühne Radfahrer beginnt seinen Ritt quer durch die vereinigten Staaten, schiffet sich nach Liverpool ein, übersteigt wieder den Canal, kommt durch Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, durch Slavonien und Serbien, Bulgarien, Rumelien und die Türkei, um endlich durch Kleinasien bis nach der Hauptstadt Persiens zu gelangen. Die größere Hälfte des Buches ist dem wichtigsten Ritt durch die asiatischen Gebirge gewidmet, unter Volkstämmen, denen der blühschnell einherlaufende Fremdling wie ein Koboldweien erscheint oder wie ein böser Dämon. Tausend Gefahren lauern dort des ledigen Reisenden, heimliche Hinterlist und offener Angriff wollen ihm ans Leben, unfahrbare Wege zwingen ihn aus dem Sattel seines Vehikels, Hunger und Durst drohen seine mählerne Kraft zu brechen. Wie ein Wunder lieh sich diese Fahrt, und wunderbar wird sie erzählt; die Darstellung packt durch ihre Unmittelbarkeit, sie reißt den Leser förmlich mit fort, er folgt mit lebhaftester Spannung den abenteuerlichen Erlebnissen, die ihm so nahe treten, als nehme er theil daran.

Rudolf Köhler. „Herzengröße.“ Eine Festgabe für Deutschlands Frauen, insbesondere für die Braut. Mit 24 Aquarellen nach Originalen von Julius Höppler. Berlin, Verlag von J. Neudinger. Eine sehr lebenswürdig sich präsentirende Anthologie deutscher Dichtungen; Alles an dem Buche sieht frisch und reizend und gleichsam feierlich aus, wie der Morgen an einem Hochzeitsmorgen.

Illustrirter Oesterreichischer Volkskalender 1890, redigirt von Friedr. Fey, Verlag von Moriz Perles in Wien. (XLVI. Jahrgang.) Dieser bestbekannte Kalender bringt diesmal Beiträge von L. Anzengruber, A. Wilbrandt, Ernst Ziel, A. Obermüller u. f. w., u. f. w. Preis cart. 65 kr., geb. 1 fl.

„Der Wiener Post.“ Illustrirter Kalender für 1890, redigirt von Ludwig Anzengruber. Wien, R. v. Waldheim's Verlag. (XXI. Jahrg.) Inhalt: A. Falb: „Die kritischen Tage des Jahres 1890“; Carl Elmar:

„Der Frau Thal ihr Spiel“; L. Anzengruber: „Gestohlenes Gut — gewonnener Muth“; Carl Elmar: „Die Hausregenten“. Lustiges Allerlei. Von Jahr zu Jahr u. f. w. u. f. w. Das Bändchen ist sehr reich illustirt.

Tausig's Illustrirter Wiener Hausfrauen-Kalender 1890. Verlag von Moriz Perles in Wien. Dieser von der Redaktion der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ herausgegebene Kalender erscheint heuer in seinem XI. Jahrgang. Derselbe enthält einen Wäschezettel für's ganze Jahr, einen Küchentaleuder, viele Kochrecepte und manchen guten Rath, aus den Federn der bekannten Mitarbeiterinnen des genannten Blattes. Preis 60 kr. cart., 1 fl. geb.

Vogl's Volkskalender für 1890 (Wien, Karl Fromme), herausgegeben von Dr. August Silberstein, 46. Jahrgang enthält außer dem gewissenhaft gearbeiteten Kochbuch und der reichillustrirten Zeitschrift eine Reihe gediegener Erzählungen.

Ernst Raupacher. „Die weiße Rose.“ Nach einer Klosterlegende aus Arnoldstein. Klagenfurt, 1889, Druck und Verlag von Ferd. von Kleinmann. Ueber dieses schmachtige Bändchen liehe sich Vieles sagen und durchaus Anerkennendes. Es ist eine poetische Erzählung, die sich den besten Dichtungen dieser Art anreicht und Manches von dem übertrifft, was moderne Tagespoeten berühmt gemacht hat. Der Stoff, eine schöne, tief-sinnige, katholische Legende, ist romantisch und von einem feinsinnigen Reize, welchem die Darstellung, die sich oft zu dramatischer Höhe erhebt, vollkommen gerecht wird. Eine Scene, die Segenspende des eben geweihten jungen Priesters Johannes, erinnert wohl an eine ähnliche in Grillparzer's „Hero“ — ist aber darum nicht minder schön. Die Sprache entbehrt glücklicher Weise der wässerigen Süßlichkeit, wie sie durch unsere zeitgenössischen, vielproducirenden Romantiker wieder eingeführt worden; sie ist — trotz mancher Mängel — plastisch, klar, ehrlich; die Sprache eines Dichters, der ein Mann ist. Das Buch, schon seines Inhalts wegen warmstens zu empfehlen, ist sehr schön ausgestattet. Papier und Druck auffallend gut. Der Verleger verdient ebenso ehrliches Lob wie der Dichter.



Correspondenz von „Im Boudoir“.

Die Correspondenz der „Wiener Mode“ befindet sich auf der zweiten Seite des Heftauschlages.

Stab. W. Ob Sie sich „zum Vertonen des Feine rignen“? Wir können dies nicht beantworten, da das mit der Frage eingefendete Lied von Goethe ist. Dieser hat aber keineswegs Ursache, sich Ihrer Verwechslung zu freuen.

Nils in St. Zwar sagt Carl Beck:

„Was kommt ein Sänger, wenn Müß' nicht wagt,  
Sein Lied zu streichen, süßlich es zu küssen.“

Tod Sie hätten die „Wohnacht“ ungestreicht lassen können, da Schumann sie schon süßlich geküßt hat.

„Opernker“ in Wien. Sie lesen Smareglia's Oper „Der Basall von Sziget“ dürfte zwar nicht mehr an der Hofoper aufgeführt werden, die Musik ist aber mit dem besten Texte nicht „untergegangen“. Neben dem Clavierauszuge wurden sehr wirksame Stücke aus der vornehmen Musik Smareglia's für Pianisten „gekreut“. In trefflicher Bearbeitung zu vier Händen liegen die ungarischen Tänze vor, die wir zur guten Pianistik rechnen können. Zwei Potpourri zu zwei Händen und eines für zwei Spieler werden Sie über den musikalischen Werth der Oper aufklären. Auch die beiden Kritiken „Kings umraucht von azur'nen Vögeln“ und „Ach den süßen Melodien“ — Herr Van Tol hat sich mit beschränkter großer Besinnung — können Sie für hohe oder mittlere Stimme durch jede Musikalienhandlung beziehen.

„Estancia“ in Salzburg. In der Wahl ist das Kreuzer nicht auch das Beste. Wenn Sie wirklich sehr viele Noten besitzen, so versuchen Sie es einmal mit den vergilbtesten, ältesten Blättern. Sie werden Ihnen jünger und frischer erscheinen, als die von Ihnen genannten „neuen“ Blätter, welche auf dem Sommerwege vom Clavier zum Vertasteten schon alt geworden sind. Wenn Ihr Herz nun einmal nach dem Terzquartel-Tact schlägt, so wollen wir Ihnen die Blätter des alten Josef Strauß, welche Breitkopf & Härtel in Leipzig neu herausgegeben, gern empfehlen. Man spielt diese gemüthvollen Weisen wenigstens mit dem Bewußtsein, sie nicht beim Öffnen des Deckels schon auch vom Nachbarhause herüberhören zu hören.

„Frischlein J. R.“ in Prag. Daß Sie Wallnauer's „Eddystone“ so hoch stellen, freut uns aufrichtig. Seine Urfrüblingsoper erhebt sich in der That weit über die Schöpfungen anderer jungen, im Unklaren tappenden Künstlerwelt. Wallnauer besitzt eben nicht nur den Muth, sondern auch die Kraft, seinem Ideale Richard Wagner nachzustreben, dessen dramatischer Styl er mit erkennlicher Sicherheit beherzigt. Wir haben mehrere Referenzen in unserem Blatte bereits eine Composition von Wallnauer geboten und werden den künstlerischen Entwicklungsengang dieses Künstlers, wie Sie es wünschen, in einem ausführlichen Aufsatze schildern. Vorläufig dürfen wir Sie aber beruhigen: Wallnauer blüht nicht immer so ernst und düster wie in „Eddystone“. Nehmen Sie doch seinen eben erschienenen „Friedens-Liga-Marsch“ (Leipzig, Breitkopf & Härtel) zur Hand. Wir ausruhmend und vernünftig wüßte sich seine Worte da in die hohe Politik. Wie auf dem Titelblatte des Marsches die wohlgerissenen Porträts des österreichischen, deutschen und italienischen Herrschers prangen, so zeigt auch der Friedensmarsch die österreichische und die deutsche Kaiserkrone im einträchtigen Bunde mit der italienischen „Mauria Reale“. Die Hymnen

sind jedoch von der launigen Hand Wallnauer's so kunstreich verflochten, daß wir unsere Referenzen, welche sich für die musikalische Friedens-Propaganda Wallnauer's interessieren, nach Art der bekannten Räthselbücher fragen wollen: Wo ist die österreichische Volkshymne?

Verfassere in Croatien. Sie wünschen Ihr Gedicht in der „Correspondenz“ abgedruckt, damit es „die herinabte Seele finde, vermischt in Qualen und tiefem Leid“. Wir wollen Ihrem Wunsche willfahren:

Resignation.

Wie es flüchert und rauscht,  
Wie es laßt, lauter und mächt'ger,  
Nebst mir in der Krone des Baumes —  
Ich lauchte still ergeben;  
Wie können des Müßigen,  
Des hüßigen Schicksals,  
Berührt es das Herz —  
Nur kein erlösender Haat,  
Kein heller Blick —  
Schwarz thürmt der Sturm  
Die Wollen am Himmel;  
Nur keiner Hoffnung weilt Mann  
In der überrollen Braut,  
Uebervoll von Liebe,  
Enttäuschung und ewigen Schmerz.

Emil Dr. . . . in N. bei Bannau. Sie senden uns drei „Herbstliche Liebesklänge“, wie Sie das nennen.

„Ach Du holde, holde Nymf,  
Tein deut' ich mit freudiger Bangniß“

beginnt der erste zu klingen. In dem zweiten ist von „Kosalie“ die Rede, mit dem Teint „wie Emaille“; im dritten endlich finden wir den Reimklang:

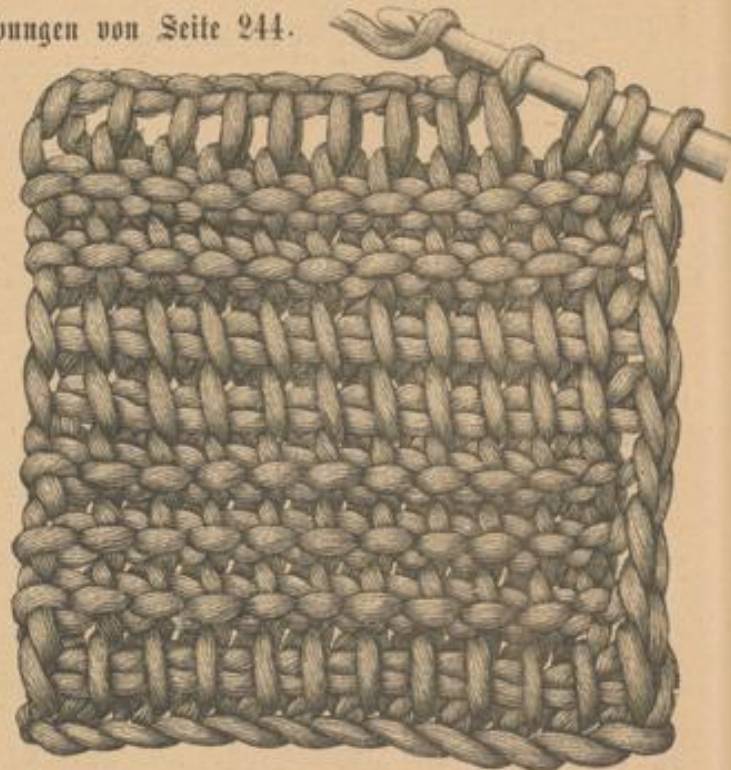
„Gehet' ich Tein, o Antauk  
Grieadt mild im Bosen eine Liebes-Symphonie“.

Sie erbitten unser Urtheil. Wir haben gegen die Tendenz der Gedichte nichts einzuwenden, obwohl uns die dreigetheilte Zerstückelung Ihres Liebesdanges nicht nachahmungswürdig erscheint. Aber eines: Sie sollten in der Wahl Ihrer Goldbienen vorlässiger sein! Auf die von Ihnen Besungenen reimt sich's schlecht, und schlechte Reime bringen selbst Gedichte wie die Ihren um. Wie schön würde z. B. im ersten Gedicht Weibliche auf „bange Freude“ reimen; im zweiten Liebesklänge könnte man statt Kosalie einfach Kosa setzen, die sich ganz gut auf Marant's Kosa reimt; dem dritten Gedicht endlich wäre geholfen, wenn Sie statt einer Symphonie in Ihrem Bosen nur eine simple „Sonate“ erweisen ließen, und darauf „Kate“ reimen. Nach ein Dichter darf die praktischen Rücksichten nicht außer Acht lassen.

Schluss der Abbildungs-Beschreibungen von Seite 244.

Schluss zu Nr. 52. Zum Schluss wird der Bolant mit R. an die Bordüre angehäkelt. Den Lappenrand des Rodes umgibt man mit einer Tour von 2 zusammen abgemaschten St. in 2 M., 1 P. u. f. f. Schließlich wird der Rod an einen rundgeschnittenen Besatz aus rothem Baumwollstoff gesetzt und mit Knopf und Knopfloch versehen. Statt dieses kann man zum Binden des Rodes auch Bänder durch die abgemaschten Stäbchen (Läden) ziehen.

Abbildung Nr. 61 und 62. Gehäkelte Boa aus Sultan-Wolle. (Ludwig Nowotny, Wien I., Freisingergasse Nr. 6.) Mit Abbildung Nr. 62 geben wir die Anweisung zum Anfertigen einer gehäkelten Boa, die nach Geschmack länger oder kürzer gehalten werden kann. Dieselbe ist mit dreifacher Sultan-Wolle gearbeitet und besteht nur aus festen Maschen und Quästchen. Man häkelt sie, wie auf Abbildung Nr. 62 genau zu erkennen ist, von innen nach außen, so daß die eigentliche Rückseite der Arbeit die Vorderseite der Boa bildet. Man beginnt mit einem Anschlag von 2 L. und arbeitet in die erste derselben 4 f. M. (siehe Maschen). Sodann folgt als I. Tour: 1 Quästchen, 1 f. M. in jede f. M. der früheren Tour. (Die Quästchen häkelt man auf folgende Art: Man legt ein 2', ein lange Schlinge nach rückwärts, indem man den Faden um die Nadel schlingt, zieht durch die f. M., zieht den Faden wieder durch, indem man abermals eine gleich lange Schlinge legt, schlingt den Faden weiter, dann nochmals um die Nadel, wobei man abermals eine Schlinge bildet, wie das erstemal, zieht ihn dann wieder durch die Masche wie bei der zweiten Schlinge, indem man wieder eine Schlinge bildet, wodurch man für die Quästchen vier Schlingen erhalten hat. Nun soßt man mit Daumen und Mittelfinger der linken Hand alle vier Schlingen, windet den Faden von oben nach unten um das Büschel und schürzt alle sechs Schlingen ab. (Siehe Ausführung Nr. 62.) Als II. Tour folgt eine feste Maschentour, in welcher man so anzunehmen hat, daß man in dieser Tour 14 f. M. erhält. In der III. Tour kommen abwechselnd 1 Quästchen, 1 f. M., so daß man 7 Quästchen in der Tour erhält. IV. Tour: 1 f. M. in jede Masche, und nun von der III. Tour wiederholen, so daß abwechselnd eine Quästchen- und eine feste Maschentour kommt. Noch ist zu bemerken, daß sich die Quästchen in jeder Tour verlegt stellen. Die Boa muß in zwei Theilen gearbeitet und in der Mitte ihrer Länge zusammengenäht werden, damit die Quästchen an jeder Seite nach abwärts sehen. Zum Schließen der Boa wird nach Abbildung Nr. 61 noch ein Ring gehäkel, wozu man 6 Luftmaschen zu einer Rundung icklicht und denselben, gleich der Boa, von innen nach außen häkelt. Dieser Ring besteht nur aus f. M., wobei man aber immer in die unteren Maschenglieder der früheren Tour zieht. Diese Art, Schnüre zu häkeln, lehren wir im Heft I dieses Jahrganges. Für den Ring benötigt man ein 16 cm langes Stück Schnur, welches man dann zusammennäht. Die Quästchen können nach Geschmack noch länger gehalten werden.



Nr. 60. Ausführung des Grundmusters zum Unterrod Nr. 52.

Verausgeber: Wiener Verlagsanstalt Collet & Flegler. — Redigirt von Ferdinand Groß. — Verantwortl. der Redaction: Manuel Schaller. — Druck und Papier: Steyermühl. — Für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.



Miscellen.

Als vertrauenswürdige Unterrichtsanstalt im Schmittzeichnen und Kleidermachen wird uns der Salon der Arme Friederike Kögl, Wien, I., Rathhausstraße Nr. 9 bestens empfohlen. Dasselbst wird auch englische und französische Conversation gepflogen. Mädchen von guter Familie aus der Provinz werden in vollständige Pension genommen.

**G. Gärdiner's Universal-Waschmaschinen.** Eine Waschmaschine ist heutzutage ein geradezu unentbehrlicher Gegenstand für jeden, wenn auch noch so kleinen Haushalt geworden, denn die Vorteile, welche eine derartige Maschine jeder Hausfrau bietet, sind so groß, daß der Anschaffungspreis durch die erzielten Ersparnisse an Zeit, Seife, Soda, Wasser, Feuerung etc. in kürzester Zeit gedeckt wird. Die mit der k. k. Staatspreis-Medaille und der großen goldenen Medaille ausgezeichneten Waschmaschinen der renommiertesten Fabrik von Gärdiner und Knopp in Bezug bei Wien sind als die besten und entsprechendsten bekannt und da, wie bei jeder Neuerung, sich gern kundige und unkundige Nachahmer finden, wollen wir die Universal-Waschmaschinen, Auswinder und Rollen dieser Firma, deren neuester, reichhaltiger Katalog soeben erschienen ist und für Damen viel Interessantes bietet, hiermit angelegentlich empfehlen.

Die Pflege der Zähne und des Mundes ist eine hygienische Hauptforderung, die Jeder begreift. Gute Zähne, reinen Mund — gute Verdauung, bleibt man gesund. Zur rationellsten Mundpflege läßt sich kaum ein Mittel besser empfehlen, als das so anerkannte Präparat „Puritas“, eine eminente spezifische Mundseife, die Dr. Faber in Wien präpariert hat. „Puritas“ ist das zweckmäßigste und delicateste Conservierungsmittel für die Zähne. — Wer aber kein Freund von Seife für Zähne und Mund ist, dem dient Dr. Faber's Eucalyptus-Mundseife in gleich trefflicher Weise. Sie erhält die Zähne, macht den Mund rein, den Athem angenehm und beugt Halsleiden vor. Man bezieht die beiden ausgezeichneten

und preiswerthen Präparate entweder vom Haupt-Depot: Wien, I., Bauernmarkt 3, oder auch in jeder Apotheke, Drogerie und Parfumerie.

Welche Ausdehnung die Frauenbewegung schon angenommen, und wie rührig die Frauen nach den Lehrstühlen trachten, erhellt aus der Frequenz der studirenden Damen an der Hochschule in Paris, welche deren nicht weniger als 271 zählt. Unter diesen haben 117 Medicin gewählt. Aber auch anderweitig macht sich dieses Vordringen zum geistigen Wettbewerb „mit den Herren der Schöpfung“ geltend. So hat u. A. in Bologna eine Privat-Dozentin, Giuseppina Cattani, jüngst die erste Vorlesung gehalten. Sie behandelte die Bacteriologie im Allgemeinen und ihren Einfluß auf die moderne Pathologie und erntete durch den klaren, einnehmenden Vortrag von den zahlreich Anwesenden stürmischen Beifall. In London besteht seit Langem eine medicinische Schule für Frauen, und es ist dem Rector derselben, einer Dame, vor Kurzem der Grad eines Doctors der Medicin verliehen worden. Die Auszeichnung ist die erste, welche einer Frau von der Londoner Facultät zu Theil wurde. Interessant ist auch die Petition, welche der Vorstand des Allgemeinen deutschen Frauen-Vereines zu Leipzig an das Ministerium gerichtet hat. Ihr Inhalt ist: 1. den Frauen den Zutritt zu den ärztlichen und dem wissenschaftlichen Lehrberufe durch Freigebung und Förderung der einschlägigen Studien zu ermöglichen; 2. zu gestatten, daß den Frauen das Studium der Medicin an den Landes-Universitäten freigegeben werde, resp. daß sie zu den dazu erforderlichen Eintritts- und Abgangsprüfungen zugelassen werden; 3. zu bewirken, daß auch diejenigen Studien und Prüfungen, durch welche die Männer die Befähigung zum wissenschaftlichen Lehramt erlangen, den Frauen freigegeben werden. Ein Seitenstück hiezu und eine bemerkenswerthe Phase in der Frauenbewegung bildet der im „Nineteenth Century“ veröffentlichte und von über einhundert Engländerinnen unterzeichnete Aufruf, welcher an den gesunden Sinn und die Ueberlegung der englischen Frauen appellirt und sich gegen die Ausdehnung des Stimmrechts bei Parlamentswahlen äußert.

G. Sch.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu bemühen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annoucen-Preis: Die viermal gefaltete, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 20 Kr. — 24 Wg. — 43 Cent.

**Für die Schule.**

Ein Herbst-Knaben-Anzug fl. 5, ein Herbst-Knaben-Ueberzieher fl. 6, ein Knaben-Winterrock fl. 8 (Alles rein Wolle), stets vorrätzig bei Jacob Rothberger, k. k. Hof-Lieferant, I., Stefansplatz 9, Telephon 978. Täglich bis 12 Uhr Nachts offen und elektrisch beleuchtet.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne

**Eucalyptus - Mundessenz**

Intensivstes, einziges absolut unschädliches persönliches Desinfectionsmittel per Flacon fl. 1.20.

**Specifiche Mundseife „Puritas“**

Weltausstellungs-Preis-Medaille London 1862. Per Dose fl. 1.—

von 408  
**M. Dr. C. M. Faber.**  
Leibknecht wid. S. M. des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc.  
Wien,  
I., Bauernmarkt 3.

Seidenstoffe zu 60 Kreuzer ö. B. per Meter in Weiß, Schwarz und farbig, sowie bessere Qualitäten in

**reingefärbten Seidenstoffen**

versendet frist- und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus

**Adolf Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).**

**Dr. Turnovsky** aus Amerika zurückgekehrt, Zahnarzt, ordinirt von 9-5, I., Kohlmarkt 18, 1. Stock (Drauf'sches Haus).

**JOS. LUSTIG & COMP.**

Wien, I., Hoher Markt Nr. 4

Schreib- und Zeichnen-Requisiten-Handlung.

Die rühmlich bekannten **Pat.-Hand-Webeapparate** Kinder, Damen und alte Herren, Pr. 30, 20, 15 Mk. vers. Frau Prof. E. Wernikow-Herlin, Dammstrasse 17. Die Arbeit ist leicht u. d. Gebrauchs-Anweis. zu erlernen. 730

**Original-Normal-Leibwäsche** und k. k. a. priv.

**Normal-Reit-Unterhosen** (Fabricat Johann Humpf & Söhne in Schönlind) bei

**IGNAZ KESSLER**  
Wien, Stadt,  
Stefansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7

Provinz-Aufträge prompt gegen Nachnahme. Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco. Man littet die Adresse und Schutzmarke genau zu beachten. 577

**FÜR FRAUEN!**

**Haushaltungs-Rechnungs-Buch**

enthält nd specificirte Rubriken für Einnahmen und Ausgaben etc. in schöner eleganter Ausstattung bei

**RUDOLF STRELEZ**  
Geschäftsbücher - Fabriks - Niederlage  
Wien, I., Wollzeile 7. 714



# Robes & Confections

F. GAUGUSCH

vormals Schinnerer & Gfrorner (Eduard Gfrorner)  
Wien, I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 5.

**Mieder-Erzeugung**  
**IGN. KLEIN, WIEN**  
VI., Mariahilferstrasse 46  
Filiale: I., Stefansplatz, Theobaldhaus.  
Bestellungen nach Mass oder Muster  
sorgfältig und promptest. Nicht-  
convenirendes wird bereitwilligst  
umgetauscht. Preis von fl. 2.50 bis  
fl. 12 — und höher je nach Façon und  
Qualität.  
Mass über's Kleid arbeiten.  
Für Herren: Uniform-Mieder, Taillenmass über's Kleid genügt.  
A-B. Taille. E-F. Hüftenweite  
C-D. Umfang von Brust und Rücken. B-D. Höhe unter dem Arme.  
H-J. Ganze Länge.  
Versandt nur per Nachnahme.



505

**FRANZ HERRMANN'S**  
**Passementeriewaaren-Fabrik**  
für Mode und Confection.  
(Gegründet 1851.)  
Niederlage: Wien, I., Goldschmiedgasse 7. — Fabrik: Wien, VII., Drollaufgasse 12-14  
Muster auf Verlangen.  
Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

640

**M. Lorenz & Sohn in Wien**  
„zum Mohren“  
Am hohen Markt, Ecke vom Lichtensteg, Bauernmarkt Nr. 18  
empfehlen ihr reich assortirtes Lager von Zwirn-, Woll-,  
Kurz- und Wirkwaaren, sowie als passende  
**Weihnachts-Geschenke.**  
Grösste Auswahl in allen Grössen und Sorten Leinwanddecken für  
altdeutsche Stickereien, Tischdecken, Tischläufer, The-decken,  
Servietten, Tablets, Buffetdecken, Handtücher, Nähtischdecken in  
altdeutschen Leinen-, Crêpe- und Javastoffen, in Weiss, Crème und  
Naturell, Congress-Java- und Jutastoffen, Nouveautés in angefangenen  
Stickarbeiten, zu billigsten Preisen. Eingerichtete Cassettes mit ver-  
schiedenem Gegenständen zu Damenarbeiten das Stück zu 2 bis 15 fl.  
Grosses Lager von Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger.  
Wirkwaaren, deutsches, französisches und englisches Fabrikat. Nouveautés in  
Strümpfen, Socken, Handschuhen und gewekten Woll- und Mohair-Tüchern, Schaf-  
woll-Röcken für Damen und Kinder etc. etc.

470

**Wandarbeiten**  
in bestem Geschmack,  
vorgezeichnete, angefangene und fertige Leinen-  
stickerei, stets die neuesten Dessins bei  
**J. Treffenhann, Leinwandhandlung,**  
Wien, I., Weihburggasse 4.

634

**Kleider-Etablissement.**  
Specialität  
in Knaben-Confection  
u. engl. Mädchen-  
Paletots.  
**S. LÖWY JUN.**  
WIEN  
I., Babenbergerstrasse 1.  
Auswahlsendungen gegen  
Referenzen.  
Illustr. Preis-Courante gratis und franco.

694

In unserem Verlage sind neu erschienen: Das  
**„Reversi-Spiel“**  
ein aus England eingeführtes, sehr amusespiel für Erwachsene  
und auch für Kinder reiferen Alters.  
Ausgabe I II III  
Für 2 Personen 75 kr., fl. 3.—, fl. 4.20 per Stück.  
Ferner:  
**„Wiens Vergangenheit und Gegenwart“**  
ein geschichtliches Lotto für Kinder von 8 bis 12 Jahren.  
Ausgabe I II  
fl. 2.50, fl. 4.80 per Stück.  
— En gros entsprechenden Rabatt. —  
Kais. kön. Hof-Spielwaarenhaus  
Josef Mühlhauser's Nachfolger **A. Püringer & C. Bux**  
I., Rauchensteingasse 8 (Mozarthof), Wien.

587

**Haupt-Depôt**  
**Prof. Dr. Gust. Jaeger's Original-Normal-Wäsche.**  
Fabrikation von  
**TRICOT- Knaben- Mädchen- en gros**  
**TAILLEN Anzügen Kleidchen en detail**  
**WERNER LANGENBACH**  
Wien, I., Goldschmiedgasse 4.



649

TELEPHON N° 1705.  
**Adolf Eitelhuber & Weingarther**  
Wien  
VIII. ALSERSTRASSE N° 55  
Die Anstalt empfiehlt sich zur ex-  
actesten Ausführung von Zinkclichés in  
Chemigraphie, Photozinkographie u.  
Chromotypie (Suntra) in Buchdruck.  
Fettdrucke für  
Photolithographie.



574





Es werden Detailarbeiten geboten, die an Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zierrlichkeit, in Färbung und Ausstattung mit dem In- und Auslande wetteifern und den Damenschneidern die Arbeit nicht blos erleichtern, sondern erst den eleganten Sitz des Kleides möglich machen. Bei normalem Körperbau werden die Verträge nicht verdunkelt; bei unnormalem werden die Gebrechen künstlich verborgen. **Nieder nach Mass**, und künstlicher Vorschiff.  
 Preise bei normalem Körperbau von 5 fl.; bei unnormalem von 12 fl. aufwärts.



Bei brieflicher Bestellung erbittet man für normalen Körperbau das Mass in Centimetern: 1. Umfang von Brust u. Rücken unter dem Arm genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über dem Nieder und Kleide zu nehmen, ohne abzuschneiden. Bei unnormalem Körper verlange man gratis und franco Prospect und Massanweisung. I. internationaler Mass-Nieder u. Specialitäten-Salon der Specialistin Frau **LOUISE HORA**, Wien, L., verlängerte Kärntnerstrasse 63, Eingang: Lothringerstrasse 1. 677



**Antoinetten Mieder**  
 Specialitäten-SALON  
 I., Tuchlauben 16  
 I. Stock.  
 Preise von 6 fl. an  
 602

**Ball-Schuhe**  
 stets das Neueste nur bei  
**P. EIGL**  
 Wien, VI.,  
 Magdalenastr. 50.  
 Das Grossartigste von hocheleganten fuschen und solid gearbeiteten Lack-schuhen v. 3. 2.90 aufwärts, grosser Auswahl an Lager.  
 Ballschuhe nach Mass in 12 Stund.  
 Ballschuhe von 8. 1.90 aufwärts vorrätig.  
 Herren-Tanzschuhe am Lager 740

**Strümpfe**  
 Wirkwaren  
**A. Gottfried**  
 zum  
 „Weihnachtsbaum“  
 WIEN I. Spiegelgasse 11.  
 654

Wahres Verdienst siegt.



Die Verkäufe der nachfolgenden **Canfield Strumpf-Kleid-Schilde** haben in den Vereinigten Staaten, Europa und den Colonien während der letzten 6 Monate des Jahres 1889 alle die 4- früheren Semester seit Gründung der Fabrik um 250,000 Paar übertraffen.

Ausnahmslos Waren, gut annoncirt, sowie feste Preise müssen immer den Sieg davon tragen.

Zu haben in allen hauptsächlichen Damen-Artikel-Geschäften der Vereinigten Staaten, Europas und der Colonien.

**CANFIELD RUBBER CO.**  
 New-York,  
 London, Paris und Mannheim.

P. S. Alle echten Waren sind „Canfield“ auf jedem Schild gestempelt. 741

**ANTON REITZNER**  
 WIEN, VII. Bezirk, Kirchengasse Nr. 22.  
**Fabriks-Lager**  
 von Seidenband, Woll- und Seidensammi, Peluche, Woll- und Seidenstoffen, Leinen- und Weisswaren, sämtlichen Artikeln für Modisten und Damenschneider, Strohk-, Filzhüte, Schleier und Appret-Formen, Blumen, Phantasie- und Strauss-Federn zu den billigst festgesetzten Preisen.  
**Eigene Erzeugnisse:** 656  
 Chiffon, Gradl, Damast, Shirting, Satin und Croisé, Organtia, Noll, Batist, Mousselin, Kleider-Cachemir, Kleider-Satin und Fahnenstoffe in allen Farben. Maschinen-Weissstickererei, geklöppelte Zwirne, Seiden- und Schafwoll-Spitzen. Gefällige Aufträge werden per Nachnahme prompt und billigst ausgeführt. Preis-Courant inclusive Hofjournal sowie Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

**JOS. ZAHN & COMP.**  
 k. k. landesbef. Glas- u. Luster-Fabrikanten.  
**Niederlage: Wien, III., Salesianergasse 9.**  
 Möbliert in den hygienischen Ausstellungen zu Berlin, Brüssel, und Ostende, vom k. k. Pathologisch-chem. Institut durch Zeugnisse als unschädlich befunden, von hervorragenden ärztlichen Autoritäten der Wiener Kliniken als vorzüglich empfohlen. Diese Crème Nr. I schält alle unreinen Hautschichten schmerzlos ab, öffnet und reinigt die Poren und entfernt Mitesser, Wimper, Sommerprossen, Blasenarben etc. Die fackige, alle, runzelige Haut kann leicht entfernt werden und tritt nach Gebrauch der Crèmes I, II und III sofort ein jugendlicher samtartig zarter und rosig frischer Teint an deren Stelle. Erfolg garantiert. — Preis einer Dose Nr. I fl. 5, einer halben (Probepack) fl. 3, dazu gehörige Milchcrème Nr. II fl. 2, Pflanzenpuder Nr. III fl. 2 (in weiss, rosa und gelblich). Man achte auf Schutzmarke, Namen und Adresse und hüte sich vor Ankauf werthloser und schädlicher Fälschungen. Einzig und allein zu beziehen von der Erzeugerin.  
**M. Heinisch, Parfümeriefabrik, gog. 1750, Wien, II., Praterstrasse 30 N.**  
 Dépôt in Berlin: Thomas, k. Hofparfumeur, Unter den Linden 34. 644

**Heinisch' Schönheits-Crème N° 1.**  
 schmerzlos ab, öffnet und reinigt die Poren und entfernt Mitesser, Wimper, Sommerprossen, Blasenarben etc. Die fackige, alle, runzelige Haut kann leicht entfernt werden und tritt nach Gebrauch der Crèmes I, II und III sofort ein jugendlicher samtartig zarter und rosig frischer Teint an deren Stelle. Erfolg garantiert. — Preis einer Dose Nr. I fl. 5, einer halben (Probepack) fl. 3, dazu gehörige Milchcrème Nr. II fl. 2, Pflanzenpuder Nr. III fl. 2 (in weiss, rosa und gelblich). Man achte auf Schutzmarke, Namen und Adresse und hüte sich vor Ankauf werthloser und schädlicher Fälschungen. Einzig und allein zu beziehen von der Erzeugerin.  
**M. Heinisch, Parfümeriefabrik, gog. 1750, Wien, II., Praterstrasse 30 N.**  
 Dépôt in Berlin: Thomas, k. Hofparfumeur, Unter den Linden 34. 644

Feine Harzer  
**! Kanarienvögel!**  
 mit den seltensten Tönen zu M. 6, 8, 10, 12, 15 und 18 per Stück empfiehlt und versendet unter Garantie last Preis-Courant  
**H. Natermann**  
 Clausthal, Oberharz.  
 NB. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten. 744

**Prof. Sntton's Engl. Sprachschule.**  
 Wien, VII., Mariahilferstrasse 48.  
 Beginn neuer Course, Anfang Literatur und Literaturgeschichte, Vorbereitung zum Staats-examen incl. Nebenfächer, Sep. Damenkurs. 657

**Für Hausfrauen!**  
**Lehrbuch über Corporimetrie und Schnittzeichnen für Damen-bekleidung.** bearbeitet und herausgegeben von **H. B. Schrad**, Inhaber der cent. Strick-Verkaufsstelle für Schnittzeichnen, Woll- und Wollwaren, Schrad, 2 Hefte mit 26 Abbildungen, 46 Tafeln und den erforderlichen Arbeits-Anleitungen. Preis incl. Porto 15 fl. 25 kr.  
**Das Zuschneiden u. Bearbeiten verschiedener Taillen u. s. w. rücksichtlich verschiedener Stoffe.** Ein praktisches Hefebuch für Damen, welche sich im Schneiden vervollkommen wollen. Herausgegeben von **H. B. Schrad**. Mit 5 Tafeln. Preis mit rezeptionsfähiger Zulassung 1 fl. 20 kr.  
 Beide Werke können durch die Waren-Abtheilung der „Wiener Mode“ bezogen werden.

**Nouveautés**  
 in Damen-Confection nach eng-lischer, französischer und  
**Wiener Mode**  
 in dem neu eröffneten  
**Damen-Confections-Geschäft**  
 „zur Afrikanerin“  
**Arpád Slezak**  
 Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2  
 (nächst der Goldschmidgasse). 673

**NEUESTES**  
 für  
**Damen!**  
**„Wiener Patent Dreher“**  
 (österreich. und deutsches Reichspatent angemeldet)  
 von  
**Johann Kopecky, Fabrikant**  
 Wien, VII., Neubaugasse 72.  
 Dieser Wiener Patent Dreher hat die gute Eigenschaft, dass sich jede Dame sehr leicht die moderne hohe Frisur selbst machen kann. Speciall sehr wichtig für Damen, die wenig Haare besitzen. Preis per Stück fl. 1.— M. 2. Per Post 10 kr., nach dem Auslande 20 kr. mehr. Bei Bestell. ist anzugeben ob starker oder schwacher Haarwuchs vorhanden.  
 Fertige Haararbeiten am Lager. 696

**Büsten**  
 à fl. 5  
 in schönster, neu-ester Form, jeder beliebigen Stärke und reichster Auswahl stets vorrätig  
**NUR**  
 bei 596  
**Wilh. Stauss**  
 WIEN  
 I., Albrechtsplatz  
 Tegethoffstrasse 7.

**Localveränderung.**  
 Robes  
**Maison Olga Edelmann**  
 vom Beginn des Jahr. s 1890  
**I., Spiegelgasse 23**  
 I. Stock. 496

**Pollak's Bambusmöbel-FABRIK**  
 Wien, VII.  
 Neustiftgasse Nr. 62  
 erzeugt complete Salons- und Zimmer-Einrichtungen, sowie alle Arten Phantasie-Möbel.  
 602

**Die Aquarell-Malerei.**  
 Bemerkungen über die Technik derselben.  
 Von **Prof. Max Schmidt**.  
 6. Auflage. Mit einem Farbentafel.  
 Preis 2 Mark — 1 fl. 20 kr. 731  
 Leipzig, Th. Grieben's Verlag.  
 Geg. vorher. Zahlung. dir. v. Verlag. bezüglic.

**Rüschen!!**  
**Balayeusen!!**  
 mit weisser und farbiger  
**Stickerei, ferner Schweissblätter**  
 offerirt in solider Ausführung zu mässigsten Preisen die bestbekannte  
**Dampfrüschenfabrik**  
 von  
**Rud. Weil, Wien, Mariahilferstr. 109.**  
 Muster gratis und franco. 742





## Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzigste Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Näharbeiten liefert. Ueber 8 Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600.000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

### beste und nützlichste Neujahrs-Geschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Nähmaschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in

Paris die goldene Medaille.

The Singer Manufacturing Company New-York

General-Agentur G. Neidlinger

I., Kärntnerring 4  
VII., Mariahilferstrasse 22

WIEN

II., Taborstrasse 26  
VIII., Alserstrasse 41.

Das beste und berühmteste  
Toiletpuder ist  
**La**  
**VELOUTINE**  
Spzielle Poudre de Riz  
MIT BISMUTH BEREITET  
Von CH. FAX, Parfumeur  
PARIS, 9, rue de la Paix, 9. PARIS

### Inhalationen reinen Sauerstoffes

gegen Athembeschwerden, Bleichsucht, Blutarmuth und Schwächezustände in der Ordinationsanstalt des k. Sanitätsrathes Dr. Victor v. Gyurkovechky, Wien, I., Am Hof, Drahtgasse Nr. 2.

Ausführliche Broschüren und Prospekte gratis.

## Friedrich Hurling

WIEN

I., Kärntnerstrasse 14.

Empfiehl seine Specialitäten in

Gummi-Regenmänteln

für Damen, Herren und Kinder

Gummi-Schuhen u. Galoschen

Gummi-Wäsche

Wasserdichten Decken

Kutscher-Livree-Mänteln

Chirurgischen Artikeln

Vienna wasserdichten Tischdecken

mit wunderschönen farbigen Mustern

sowie überhaupt alle Specialitäten in Gummi-, Kautschuk- und wasserdichten Stoffen.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

### J. KLÄSER, Friseur — Wien, I., Singerstrasse Nr. 2.

Beste und geschmackvollste Anfertigung aller modernen Haararbeiten vor aus sorgfältig präparirtem Haar, Specialist für Damenperücken und Scheitels.

Mdme Kläser empfiehlt sich zur eleganten Ausführung von Braut-, Ball- und Gesellschaftsfriren. Abonnement in und ausser dem Hause. Frisirsalen separat.



### Ferd. Sickenberg & Söhne

Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.

Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.

Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

ZUR SAISON.

Färberei und Chemische Wäscherei

Herrenkleider im ganzen Zustande,

Möbelgarnituren im ganzen Zustande.

Abholung und Zustellung. Post-Aufträge schnellstens.

Telephon-Nr. 609 u. 610.

Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt.





Die neuerbaute

# Mineralöl-Raffinerie Pardubitz



liefert ein in dieser Qualität bisher unerreichtes

## Sicherheits-Petroleum

Marke white rose

en gros zur jeweiligen Börsennotiz. En détail ist dieses vollkommen wasserhelle, mit absolut weisser Flamme brennende, vollständig gefahrlose Petroleum in allen besseren Colonial-, Specerei- und Gemischtwaarenhandlungen unter dem Namen „Pardubitzer Sicherheits-Petroleum“ zu beziehen.

PRAG-RUDNIKER KORB-FABRICATION  
Wien, F.L., Martialisferstrasse 25.



Theetischchen  
Bambus n. 12.—  
Beige-Rohr n. 6.—



Ganze Kleiderfigur mit Gestell  
Drehbar von 60—70 Ctm. n. 5.—  
n. 3.50.

**Common- & Carnevall-  
Gegenstände**  
als Mützen, Orden, Touren,  
Costüme, Masken etc.  
sowie Cartonnagen & Aitrapen  
empfiehlt die Fabrik von  
**Gelbke & Benedictus, Dresden.**

**20 Pf. Jede Nr. Musik** **alische Universal-Bibliothek!**  
600 Nummern.  
Class. u. mod. Musik, 2- u. 4händig,  
Lieder, Litan etc. Vorrätig Stück u.  
Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. n. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

### SAISON 1889-90

**Ghever & Hartmuth**  
Neubeiten in  
englischen  
Christmas Card's  
Newyears Card's  
Chromos, Gratulation  
Karten  
und  
Kalender  
Wien, Kärnthnerstrasse 9.

**Für Haushaltungen.**  
Auszeichn. 200  
stehender Flasche  
Flaschenh. 100  
Hand-Verkohmaschinen.  
Schank- u. Kellerei-Maschinen u. -Geräthe  
eigener Erzeugung. **J. H. Dreckmann,**  
Wien, Hernals, Ottakringerstrasse Nr. 64.

Einziges Corset-Etablissement, welches in  
Paris mit der grossen goldenen Medaille  
ausgezeichnet wurde. 652  
**Pariser Damen-Mieder (Corsets)**  
Preis der MIEDER  
von 10, 12, 14 bis  
zu 2, 6, 8, 10  
bis 12 fl.  
Bei Bestellung  
durch Correspondenz  
erhält man das  
Masse in Centimeter  
angegeben: 1. Gan-  
zenumfang von Brust  
und Rücken, unter  
den Armen genom-  
men. 2. Umfang der  
Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von  
unter dem Arme bis zur Taille. Das Masse  
ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Wunderbar und geschmack-  
voll sind die **Kinderwäsche-  
Ausstattungen** (auch stück-  
weise) für Neugeborene.  
Die grosse Auswahl und  
der Kunstausputz ist einzig  
und allein bei  
**S. WILHELM**  
Wien, VIII., Alserstrasse 45.  
Preiscourante gratis.

**Jarlsinnigste Geschenke für Frauen und Jungfrauen!**  
**Aus des Herzens Wunderwelt.**  
Lieder und Gedichte für Geist und Gemüth von Max Schaffrath.  
Mit dem Portrait des Verfassers sowie 8 Illustrationen nach G. Schreuer.  
Gr. 8°. Eleg. in Goldschnitt gebunden **M. 5.—**

**Eine einfache Geschichte.**  
Ein lebenswahres Bild aus der jüngsten Vergangenheit von  
**H. Gerdinger.**  
Eleg. geb. **M. 3.—**

**Das Glöcklein von Inisfär.**  
Roman für Schule, Haus und Leben von Max Benno.  
Preis: broch. **M. 2.50.** Eleg. geb. **M. 3.—**

Wie einst das gleich betitelte herzige Ländchen auf seiner Wander durch die  
deutschen Gauen die Herzen aller Jünger gewann, so wird der vorliegende Roman,  
der unter besten Klagen erdichtet, das Wohlgefallen eines jeden erwarten, der eine  
frisch reine und doch spannende Lectüre den ununterbrochenen Verdachten des  
heutigen Börsenmarktes verzieht. Ein weislicher Vortrag ist die trag der Gassen  
Echtheit einladend und natürlich. Sprache, welche das Buch mit seinem runden, kurzen  
Epos für alle Stände empfiehlt. Es fehlt auch nicht an aufregenden Scenen und  
Sensations-geu; sie werden jedoch in dritteltem Sinne zu einer schönen Lösung geführt.  
Da auch der Verleger das Bestmögliche für eine geschmackvolle Ausstattung schon hat,  
wird „Das Glöcklein von Inisfär“ überall eine willkommene Gabe auf dem Weihnach-  
tsfest sein. (Ehm. Petr.)  
Bei Bestimmung des B. trägt verzieht franco die Verlagsbuchhandlung  
**G. M. Sauerhauer, Berlin SW, 29.**

**Puppenfabrication**  
**OTTO FRANZ, Wien, VII., Mariahilferstr. 38**  
„Zur Puppenfee“  
Get assortirtes Lager geschmackvoll und feinst gekleideter und  
ungekleideter Puppen, beste Qualität, sowie aller dazu gehörigen  
Gegenstände.  
**Puppen-Klinik.**  
Schadhaften oder zerbrochenen Puppen werden neue Bestandtheile  
angefügt, überhaupt Alles in besten Stand gesetzt.

**Massage- und Kiefernadel-Anstalt** des Dr. Josef Haszler,  
Wien, IX., Hörtgasse 16.  
Sichere Heilerfolge bei: Gicht, Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden, Fettleibigkeit,  
Verstopfung, Frauenleiden etc. Zu sprechen von 11—12. Damen separate Massage-Stunden.

**Gestickte Streifen**  
und Einsatz für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidester,  
bestes Schweizer-Fabricat in den schönsten u. neuesten Dessins  
**staunend billig** in colossaler  
Auswahl  
nur bei  
**AD. SCHUBERTH, Wien, I., Rothgasse 10.**  
Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz  
geschickt.  
**Viele tausende Stickerei-Reste**  
zu überraschend billigen Preisen vorrätig.  
Bei Anfertigung von Ernst Ausstattungen jeder Dame beson-  
ders empfehlenswerth.



# Wiener Central-Bad

Stadt, Weiburggasse Nr. 20. Dampfbad, Douchebäder, Wannenbäder, Kaltwasser-Cur, Medicinalbäder (Darkauer Jod-, Frauenbäder Moorbäder etc.), Sauerstoff-Inhalation, Massage etc. Badezeit: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. 636

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 705

## Specialist für Knabenkleider

Neueste Modelle in elegantester Ausführung

Wilhelm Deutsch, Wien, Fabrik: I., Laurenzerberg 5.  
Schulanzüge fl. 5. — Illustrierter Preis-Courant franco. 633

**Das Comptoir alsacien de broderie**  
**D.M.C.** Wien, I., Stefansplatz 6 (Zettelhof)  
Berlin 66 Friedrichstrasse  
Paris 15 Avenue de l'Opéra  
London 267 Regent-Street  
**D.M.C.**  
hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten D. M. C.-Garne in 450 Farben und in allen Nummern. 601

## J. HEINRICH RIESS,

I. Bezirk, Jasomirgottstrasse Nr. 3 (Stephanshof),  
VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.

Fabriks-Lager von: 679

Prof. Dr.

garantirt

Normal-



G. Jaeger's

echten

Artikeln.

Preis-Auszug:

	IV	III	II	I
Winter Normal-Hemden B Gr.	fl. 3.20	3.60	3.90	4.30
„ „ Unterleibchen B	fl. 2.30	2.60	2.90	3.20
„ „ Unterhosen B	fl. 2.50	2.80	3.10	3.40
„ „ „ A	fl. 2.90	3.20	3.50	3.80
„ „ gestrickt 486	fl. 3.10	3.80	4.20	4.60
„ „ Socken „ 486	fl. —.90	—.95	1.00	1.05

Vollständige Liste gratis und franco.

### Mechanische Strickerei.

Specialfabrication in nur Schafwoll-Artikeln, als: Regulär gestrickten Patent-Reit-Unterhosen, Socken, Strümpfen, Leibbinden, Gamaschen, Kniewärmern, Unterröcken, Westen u. s. w. Ferner regulär gestrickte

Knaben- u. Herren-Oberanzüge u. Sport-Artikel.

Tricot-Tailen und Kinder-Anzügen



## J. HEINRICH RIESS,

I. Bezirk, Jasomirgottstrasse Nr. 3 (Stephanshof),  
VI. Bezirk, Mariahilferstrasse Nr. 19/21.

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.

**P. KABILKA**  
Atelier für stylgerechte Handarbeiten

(angefangen und fertig).

Alle Arbeitsmaterialien zu modernen Handarbeiten.

Wien, I., Elisabethstrasse 4

(Heinrichshof). 117

10 Medaillen.



## Biliner Sauerbrunn!

Natürlicher

Altbewährte Heilquelle,  
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen. 633

Tausende von Dankensschreiben aus allen Ländern und allen Kreisen der Gesellschaft.  
**Reißner Smyrna-Knüpferei als schöne Handarbeit.**  
welche zum eignen Bedarf oder zu Hochzeiten, Geburtstagen, Weihnachts-Geschenken einen praktischen Teppich oder Vorleger, Zettel, Kissen, Stuhlbezüge u. s. w. in beliebigen Mäßen, wollen sich Preis u. Musterbuch aus der Smyrna-Teppich-Fabrik von F. Louis Beilich, Meissen, (Leipzig, 56) besorgen lassen. Nur Prima Smyrnawolle kommt zu Verstand, nicht ord. nür. Qual., wie v. and. Zeit. unt. „Prime“ angebot. wird. Rechte Ort. neuß. Weib. nach geb. Nat. groß. 630

Das k. k. privil.

Wäsche-, Confections- und Brautausstattungs-Etablissement



*Louis Modern*



Wien, I., Bognergasse 2

liefert die in der „Wiener Mode“ enthaltene Leib-, Bett- und Tischwäsche, sowie Ausstattungen für Neugeborene, ferner Schlafrocke, Morgen-Costüme, Jacken, Damen- und Kinderschürzen, in gediegener, anerkannt geschmackvoller Ausführung den geübten Abonnentinnen der „Wiener Mode“ zu Vorzugspreisen, und sendet auf Verlangen Kostensüberschläge, Preislisten und Stoffmuster franco. 638

Man verlange  
stets ausdrücklich:

**Siebig**  
Company's  
**Fleisch-Extract**

**Nur echt,** wenn jeder Topf den *Siebig* in blauer Farbe trägt. Namenszug 634

## Czerny's Orientalische Rosenmild verleiht einem so überraschend zarten, blendend weissen jugendlich frischen Teint

wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; auszeichnet gegen Leberflecke, Sommersprossen, Wimpern, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe und alle Unreinigkeiten der Haut; beseitigt jeden gelben oder braunen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körpertheile a. H. — Balsaminen-Soife hierzu 30 kr. Poudre, Crèmes, Haarfarbe-Mittel, Mundwasser etc. Gesichts geschäft, gewissenhaft als unerschütterlich geprüft und echt zu beziehen von

**ANTON J. CZERNY** 599

Wien, Stadt, Wallfischgasse 5

nächst der Hofoper, im Hause der Frau Kapelle.

Zusendung per Postnachnahme. Bestellungen von fl. 5.— an portofrei. Prospekte gratis und franco. Depôts i. d. grös. Apoth. u. Parfümerien.



Verantwortlicher Redacteur: Mannes Schöner, Druck von F. Wölke, Schotten von Brendler & Markowsky, f. u. f. Hoflieferanten, Wien. Druck und Copir: „Stenograph“, für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.





**Speisezettel**

vom 1. bis 15. Jänner 1890.

Mittwoch: Falsche Manrachsuppe \*) (aus Knochen und Liebig's Fleisch-extract); Schinken in Eier eingekochten; Röhrlägel mit Preiselbeeren; Schlagobers mit spanischer Labaderei.  
 Donnerstag: Bohnensuppe; überdünstetes Rindfleisch mit Kartoffelpurée; Kaiserlichmann.  
 Freitag: Selleriesuppe; gemischte Fischspeise \*\*); Kesselfrudel.  
 Samstag: Reissuppe; Rindfleisch mit Zwiebelauce; Blausohl mit Kaffianen.  
 Sonntag: Gemüchsuppe mit Karfiol; Mandirtes Kalbsbraten mit Eßig und Del; Kalbschängel mit Kesselfren; Mandelmantelchen.  
 Montag: Gekochte Suppe; Kaviarbrötchen; französischer Schöpfen-braten \*\*\*); mit Koderin; Kucherte.  
 Dienstag: Fiedersuppe; Rindfleisch mit Gurkensauce; Weinsüßl.  
 Mittwoch: Gekochte Suppe mit Semmelcroutons; Schweinscotelette mit Krautsalat; Karlsbader Oblaten.  
 Donnerstag: Suppe mit Leberknödeln; überdünstetes Rindfleisch mit Kohlraben; Schloßerbuden (Kartoffelknödeln, entweder in Mohn gehüllt, oder mit Pommesauce).  
 Freitag: Deutschsuppe; Pfefferfisch; Selpenmeister.  
 Samstag: Rudeisuppe; Rindfleisch mit Sardellenauce; Schinkenkartoffel.  
 Sonntag: Risotto; Sardellen in Eßig; Brathühner mit Salat; Hammeloh.  
 Montag: Schwammsuppe mit bidem Eintopf; gebadene Rostbraten mit gedünstetem Kraut; Käse.  
 Dienstag: Suppe mit Murrergrül; Rindfleisch mit gedünsteten Schwämmen; Milchknödel.  
 Mittwoch: Gohlsofsuppe; gebratenes Vries mit Risi-Visi (Reis und conservirte Zuckerkirschen); Weichselkuchen (Sandtorientteig mit in Zucker eingesotteten, einkerkerten Weichseln gefüllt).  
 \*) Falsche Manrachsuppe. Ein weich geollenes Kalbsbenschel wird von Schlund, der Haut und der Milz gereinigt und mit etwas

Petersilie und einer in Milch geweichten und ausgedrückten Semmel klein geschnitten. Eine Hand voll Semmelbrösel wird mit einem Stückchen Butter gold geröstet und mit dem Geschnittenen, etwas Salz und Gewürz nach Geschmack aufgedünstet, dann schlägt man auf der Herdplatte 1 ganzes Ei und 3 Dotter hinein, rührt es rasch um, nimmt es vom Feuer und rührt es kalt. Ein mürber Teig wird, messerrückendick ausgewalzt, in Stücke von etwa 3 Centimeter Größe geschnitten, über einen Kochlöfelfest zu Höhen geformt und in Gitter zusammengeliebt. Dann formt man darüber aus dem Teigsel Häutchen, wie sie die Manrachen haben, taucht die falschen Schwämme in abgeseigene Eier, dann in Semmelbrösel und bäckt sie vorsichtig aus dem Schmalz. Sie werden zu brauner Suppe auf einer Platte servirt. Die etwas mühsam zu bereite Suppenzilage kann dadurch vereinfacht werden, daß man entweder Häutchen von der Fleisch-masse im mürben Teige wie Laidertn ausbäckt, oder daß man den mürben Teig wegläßt und kleine Kugeln in Ei und Bröseln ausbäckt.  
 \*\*) Gemischte Fischspeise. Man nimmt billige, keine Fische verschiedener Gattung, wie Hechte, Karpfen, Schaiden, Sch'eichen, Schüll, von denen man, wenn man nicht auf die Größe sieht, sehr leicht zu geringem Preise erhält, pugt sie, läßt sie eine halbe Stunde im Salz liegen, zerhackt sie in Stücke, bereitet eine helle Einbreun, legt eine in zwei Hälften geschnittene Zwiebel, etwas Petersilie, Schnittlauch, Citronen-schale, Gewürz nach Belieben hinein, gießt etwas Rothwein und eben so viel Wasser daran und läßt die Sauce aufkochen. Dann legt man die Fischstücke hinein und läßt sie langsam verkochen. Ist der Fisch fertig, so legt man ihn zierlich auf eine heiße Schüssel, seht die Sauce darüber und garnirt mit ausgebacknen Semmelschnitten.  
 \*\*\*) Französischer Schöpfenbraten (mitgetheilt von einer Landsmännin aus Maricille). Ein Schöpfenschnägel wird ausgekocht und abgehäutelt; dann wickelt man längliche Stücke Speck in eine Mischung von verschiedenen Kräutern und etwas Pfeffer, spickt den Braten damit, indem man mit einem Messer Einschnitte macht, dann eben so mit Stückchen Schinken und wickelt das Fleisch mit Bindläden um, damit es Form behalte und die Spickung nicht herausfalle. Dann dünstet man den Braten auf etwas Petersilie, Schnittlauch, einigen ganzen Pfefferkörnern, einem Theelöffel Fleischextrakt und soviel Wasser, daß er ganz bedeckt ist. Wenn er weich ist, nimmt man ihn heraus, läßt den Saft gut eindünsten, legt den Schlägel wieder hinein, wendet ihn mehrmals um, und gibt eine lichte Einbreun von etwas Mehl, Butter, 6 geschnittenen Zwiebeln daran, läßt das Fleisch nochmals aufdünsten und servirt es in Scheiben geschnitten.  
 Anna Forster.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“. (20. Auflage!)

Wiener Koch-Lehrinstitut.  
 VIII., Buchfeldgasse 1. — Schülerinnen werden täglich aufgenommen.

**Für Carneval 1890.**

Auswahl in Sorties de bal  
 aus Wolle Seide Plüsch

Auswahl in Ballrobenstoffen  
 aus Wolle Gaze Seide

bei  
**M. J. ELSINGER & SÖHNE**  
 Wien, Mariahilferstrasse 60.  
 Gegründet 1831.

**Harlander**  
**Strickgarn und Spulenzwirn**

Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. — Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

**Lapisserie-Etablissement**

**Carl Seifert**  
 WIEN

Handarbeiten in aller Art  
 Montirungen aller Art  
 Materialien der vorzügl. Qualität  
 Große Auswahl in Häkelarbeiten, Posamenten etc. etc.  
 Sämtliche der WIENER-MODE erhaltene Handarbeiten u. Arbeitsmaterialien sind vorrätig.  
 Preiscourante gratis u. franco.

40 jähriges Renommée!

**Mund- und Zahn-  
 Krankheiten**

**Dr. POPP'S Anatherin-  
 Mundwasser**

welches ein Präservativ gegen alle Zahn- u. Mundkrankheiten, als bewährtes Gargol-wasser bei chronischen Halsleiden u. essentially bei Gebrauch v. Mineralwässern ist, und in gleichzeitiger Anwendung Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält. Dr. Popp's Zahn-plombe, Dr. Popp's Krätterselbe geg. Hauterkrankungen jed. Art u. vorzügl. für Kinder.  
 Preis: Anatherin-Zahnpasta 2 25 kr.; Zahnpulver 18 kr.; Zahnplombe 2. 1. —; Krätterselbe 20 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne ruiniren muss, wird ausdrücklich gewarnt.

**Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2.**  
 Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
 Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an.

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt Colcler & Meiser, Dr. Johann von M. Döbner, Louise Gollner, die die Druckerei Marie Bergmann, Redaction des „Wien-  
 „Der Arbeiter“, Ferdinand Haug, für die Redaction verantwortlich: Maximal Schmitzer, Anthe von F. Müller, Schriften von Brendler & Harfousky, t. u. f. Hoflieferanten.  
 Wien, Druck und Papier: „Streitmann“, für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.